



Evangelischer
Gemeinschaftsverband AB

Gemeinsam Christus bekennen



Wegzeichen

2 / 2023

Zusammenbleiben

Liebe Leserinnen und Leser,

seit fast 20 Jahren bin ich nun im AB-Verband. Zum ersten Mal darf ich diese einleitenden Gedanken verfassen. Ein Generationenwechsel liegt hinter uns: Quasi auf allen wesentlichen Leitungspositionen in unserem Verband hat eine nächste Generation das Ruder übernommen. Manche (nicht nur Ältere) mögen sich dabei fragen: Ob es noch so schön bleiben wird wie es war? Oder wirbelt eine neue Generation vielleicht alles durcheinander? Manche (nicht nur Jüngere) fragen sich vielleicht auf der anderen Seite: Kommt jetzt endlich die Revolution? Sollte man nicht alles anders machen als bisher? Was wir im Großen unseres Verbandes erleben, können wir genauso auf Gemeindeebene oder sogar in unseren Familien erleben: Eine Generation geht, eine kommt; was bleibt, was verändert sich? Zusammenbleiben ist da das Gebot der Stunde. „Alte mit den Jungen! Die sollen loben den Namen des HERRN; denn sein Name allein ist hoch, seine Herrlichkeit reicht, so weit Himmel und Erde ist.“ (Psalm 148, 12b–13). Ja es wird manches anders, weil andere Verantwortliche dieselben Dinge auf eine andere Art tun – aber Gott bleibt der Unveränderliche! Und ja: Manches bleibt gleich, weil es am Ende um dasselbe Ziel geht: Gott zu verherrlichen und Menschen zu dienen. Vor allem wir Menschen bleiben dieselben in unserer Gefallenheit, die sich in Sorge und Sünde äußert und in unserer Bedürftigkeit nach Erlösung, die das Evangelium uns anbietet. So lange, bis der kommt, der spricht: „Siehe ich mache alles neu“ (Offenbarung 21,5). Darauf freue ich mich. Und bis dahin bemühe ich mich (Sie auch?), dass wir zusammenbleiben.

Immanuel Grauer

 **Evangelischer
Gemeinschaftsverband AB**

Gemeinsam Christus bekennen

Inhalt

Andacht	
3	Zusammenbleiben
Thema	
4	Gemeinsam in der Gemeinde
Bibelstudium	
6	Gemeinschaft um jeden Preis?!
Im Blickpunkt	
8	Zusammenbleiben – wie uns Konflikte weiterbringen
10	Wie uns Musik verbindet
Aus den Bezirken	
12	Der Bezirk Schiltach stellt sich vor
14	Ladenburg: Was lässt uns zusammenbleiben?
Bibelheim	
15	Die „Alte Dame“ Bibelheim vor großen Herausforderungen
Aus dem Verband	
16	Jugendarbeit: Gerechtigkeit
17	Senioren: Durst nach Leben
18	Frauen: Zusammenbleiben praktisch
20	Interview mit Dietmar Kamlah
22	Nachrichten: Familie / Bericht des Vorstands / GoldenHarps
25 Missionsnachrichten	
	Mission in der Uckermark
26 Bücher und mehr	

Impressum

Herausgeber und Postadresse

Evangelischer Gemeinschaftsverband AB
Römerstraße 34, 76307 Karlsbad - Langensteinbach
Telefon 07202 9307-500 Fax 07202 9307-501
E-Mail geschaeftsstelle@ab-verband.org

Redaktion Schriftleiter Immanuel Grauer,
A. & M. Göbel, G. Göttel, B. Hauth, A. Kellenberger, C. Ratzel
Layout, Satz und Grafik Krauss Kommunikation, Herrenberg
Druck Druckerei Zaiser, Nagold

Bildnachweis: Titelseite und Rückseite: www.pexels.com;
alle anderen Bilder: privat

Danke: Wir danken allen, die durch ihre Spende die
kostenlose Verbreitung dieser Zeitschrift ermöglichen.
Sparkasse Karlsruhe,
IBAN DE45 6605 0101 0009 0436 39 | BIC KARSDE66
„Spende für Wegzeichen“

Zusammenbleiben – das endet am Geldbeutel!

Zusammenbleiben – das Wort kommt in meinem emotionalen Wortschatz fast nur auf dem Hintergrund eines negativen Ereignisses vor: „Ja, er ist fremdgegangen, aber wir wollen zusammenbleiben!“ – „Eigentlich lieben wir uns nicht mehr, aber jetzt müssen wir halt um der Kinder willen zusammenbleiben!“ – „Dieser Hauskreis existiert seit 25 Jahren – ich will mich nicht auf Neue einlassen; wir wollen zusammenbleiben!“

Zusammenbleiben versucht auch in der Bibel etwas zu halten, was in der Gefahr steht, auseinander zu brechen: der Turmbau zu Babel, der das Verstretwerden der frühen Menschheit verhindern soll. Nicht immer gelingt das: Abraham und seine Neffe Lot einigen sich auf die Trennung. Paulus und Barnabas verstreiten sich so, dass es nicht einmal mehr gelingt, für Gottes Sache zusammenzubleiben.

Eine der für mich als bürgerlich konservativer herausfordernde Stelle im Neuen Testament über das Zusammenbleiben steht in Apostelgeschichte 4, 32: „Die ganze Schar derer, die an Jesus glaubten, hielt fest zusammen; alle waren ein Herz und eine Seele. Nicht ein Einziger betrachtete irgendetwas von dem, was ihm gehörte, als sein persönliches Eigentum; vielmehr teilten sie alles miteinander, was sie besaßen.“

Dieser eine Vers trifft unsere kulturelle Prägung ins Herz. Das würden wir doch ganz klar als unverantwortlich abtun. Auch bei mir beugt der moderne und postmoderne Individualismus seine Knie vor dem Götzen Mammon: Wie sehr sind wir an den Gedanken gewöhnt, dass wir zwar ein Gemeindehaus teilen, gemeinsame Veranstaltungen besuchen und bestenfalls sogar zusammen essen oder gar gemeinsam in den Urlaub gehen. Aber dann hat es eine Grenze: Deins ist deins und meins ist meins. Es ist ketzerisch zu denken, dass mein Geld nicht meins ist, sondern das unserer Gemeinschaft. Ja, wir wollen zusammenbleiben als Gemeinde – aber eben nicht, wenn es um meinen Besitz geht. Der gehört mir! Noch einmal dieser herausfordernde Satz der Bibel (Gottes Autorität in deinem Leben?): Nicht ein Einziger betrachtete irgendetwas von dem, was ihm gehörte, als sein persönliches Eigentum!

Wow. Das sitzt.

Ich will jetzt nicht lamentieren über Gemeinden, die so groß sind, dass sie 3 Hauptamtliche bezahlen können müssten und nicht mal genug für den 80% Pastor zusammenbekommen. Aber klar, bin ich traurig darüber, wenn ich mit Gemeinden unterwegs bin und den Eindruck habe, dass private Vorsorge als eine geistliche Übung angesehen wird, während die Kosten für die Gemeindegemeinschaft und den Hauptamtlichen nur unzureichend gedeckt sind. Muss Gott auch uns zusprechen, was er dem Volk Israel zuruft in Zeiten des Auseinanderdrif-

tens: ‚Ihr habt viel erhofft und wenig erreicht, und was ihr heimbrachtet, blies ich euch aus der Hand. Und weshalb das alles?‘, sagt der Herr, der allmächtige Gott. ‚Weil mein Haus in Trümmern liegt und jeder von euch nur für sein eigenes Haus rennt‘ (Haggai 1,9). Wie viel Hoffnung in unseren Gemeinden trifft auf den harten Boden der Realität? Wir haben das Gefühl, dass unser Einsatz umsonst ist und Gott uns auch noch das wenige aus der Hand bläst, was wir mit harter Arbeit versucht haben, aufzubauen.

Aber nein, das ist nicht tief genug gebohrt; das sind nur Symptome einer Herzenshaltung. Ich will ans Eingemachte, dich tiefer herausfordern. Überprüfe dich doch mal selbst, dein eigenes Herz: Wessen Eigentum ist die Zahl auf deinem Bankkonto? Merkst du es? Der Gott Mammon hat auch uns fest im Griff. Vielleicht ein Grund, dass uns unser Glaube manchmal so blutleer und der Boden in Deutschland für das Evangelium so hart wirkt? Erweckungszeiten waren immer Zeiten, wo Menschen nicht nur Veranstaltungen, sondern das ganze Leben inklusiv des eigenen Besitzes geteilt haben. Ist es Zeit für Buße? Zeit zum Umdenken? Dass wir wieder zusammenkommen in jedem Bereich unseres Lebens. Und nicht nur bei den Dingen, die wir uns aussuchen, während wir andere Dinge des Lebens aus unserer Gemeinschaft als „privat“ ausklammern!

Ich träume von einem AB-Verband, in der jede Gemeinde, jeder Einzelne das große Ganze sieht: Der allmächtige Gott hat uns berufen in seine Nachfolge – nichts gehört mehr mir, alles gehört ihm – und damit der Gemeinschaft der Glaubenden. Zu revolutionär, zu radikal? Aber jedenfalls würde es unsere „Ich-Umwelt“ im Sinne von Johannes 13,35 irritieren: „An eurer Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid“. Wäre es uns das wert?

Der Gott Mammon verhindert Zusammenbleiben:

Auf seinem Altar opfern wir Gemeinschaft.

Der Gott der Bibel stiftet Gemeinschaft:

auf seinem Altar opfern wir den Mammon.

Große vollmundige Worte – und wenn ich ehrlich bin: In Zeiten, wo ich wenig habe, sind diese Gedanken geradezu eine Offenbarung für mich. Aber in Zeiten, wo ich viel habe, mag ich davon lieber nichts hören. Ich glaube: Ich muss Buße tun.



*Immanuel Grauer,
Leiter für Theologie und
Personal im AB-Verband*

Gemeinsam in der Gemeinde – Alt und Jung zusammen zur Ehre Jesu

Eine Szene, die mich berührt: Paulus war auf dem Rückweg von seiner dritten Missionsreise. Nach der Überquerung des Mittelmeeres war er mit seinen Reisebegleitern in Tyrus (im heutigen Libanon) angekommen. Sie suchten und finden die dortigen Jünger und bleiben bei ihnen. Nach sieben Tagen war es Zeit aufzubrechen, um nach Süden in Richtung Jerusalem zu gehen. In Apostelgeschichte 21,5 heißt es dann: „... und sie alle geleiteten uns mit Frauen und Kindern bis außerhalb der Stadt; und wir knieten nieder und beteten.“

Männer, Frauen und Kinder begleiten den Apostel vor die Tore der Stadt. Alt und Jung gehen gemeinsam mit dem Apostel, der ihnen vermutlich in den vergangenen Tagen den Herrn Jesus groß und herrlich vor Augen gemalt hat, vor die Stadtmauer und verabschieden ihn. Sie knien sich gemeinsam nieder und vereinen sich im Gebet. Vereint stellt sich die Schar unterschiedlicher Generationen vor das Angesicht unseres himmlischen Vaters und befehlen Paulus und seine Begleiter der Gnade unseres Herrn Jesus an. Was für ein Bild! Vielleicht ein Vorbild für unsere Gemeinden?

Wie sieht das Gemeindeleben und das Miteinander der verschiedenen Generationen in unseren Gemeinden heute aus? Sind wir Gemeinden, die über die unterschiedlichen Altersgruppen hinweg untereinander zur Freude, zur Stärkung, zur Auferbauung und zur Ermutigung da sind und die den Herrn Jesus als zentralen Mittelpunkt ihres Zusammenkommens haben? Ist uns das ein gemeinsames Anliegen? Oder lebt man eher nebeneinander her, kennt sich kaum und verfolgt seine eigenen, altersspezifischen Interessen? Wie kann es gelingen, den unterschiedlichen Bedürfnissen der verschiedenen Generationen gemeinschaftlich gerecht zu werden, ohne dabei die berechtigten alters- und prägungsspezifischen Anliegen, Wünsche und Begehren unter den Teppich zu kehren? Wie gehen wir mit Konflikten um, die in einer Gemeinschaft von Menschen unterschiedlichen Alters mit unterschiedlicher Prägung und Herkunft ganz normal sind?

Die folgenden Zeilen sollen das Miteinander einer kleinen Ortsgemeinde unseres Gemeinschaftsverbandes beschreiben. Ganz sicher ist sie nicht das Idealbild einer christlichen Gemeinde. Ganz sicher kann ich aber sagen, dass es den Jüngeren und Älteren immer wieder ein ausgeprägtes Anliegen ist, die richtige Balance im Miteinander des Gemeindelebens zu finden. Da ist auch immer wieder ein (positives!) Ringen um den richtigen Weg in den aktuellen Zeiten, den Herrn Jesus bei allem, was wir machen, im Mittelpunkt zu behalten. Vielleicht können die folgenden

Zeilen für den einen oder anderen ein Gedankenstoß sein, um unser „Gemeineschiff“ in den immer stürmischer werdenden Zeiten auf Kurs in Richtung unseres Herrn Jesus zu halten.

Die AB-Gemeinde in Wiesloch – ein ungewöhnlicher Wechsel und unser Zusammenkommen

Die AB-Gemeinde in Wiesloch ist nur eine kleine Gemeinde mit durchschnittlich 35–40 Besuchern am Sonntagmorgen. Im Herbst des letzten Jahres gab es einen Predigerwechsel. Unser lieber Bruder Burkhard Becker ist nach langen Jahren des Verkündigungsdienstes in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Unser himmlischer Vater hat es auf unglaubliche Weise gefügt, dass wir einen nahtlosen Übergang zu seinem Nachfolger Benjamin Kloß hatten. Alles an diesem Wechsel war ungewöhnlich: das einander Finden, das gegenseitige „Beschnuppern“ und auch das Alter des Predigernachfolgers. Benjamin Kloß hat sein Theologiestudium frisch abgeschlossen und ist mit 23 Jahren deutlich jünger als der Durchschnitt der Versammlungsbesucher. Und trotz dieser Altersdifferenz war sich der Bruderrat sehr schnell völlig einig, ihn bei uns anzustellen. Neben dem Anliegen, einen Prediger zu haben, der das Wort Gottes als völlig vom Geist Gottes inspiriert sieht und verkündigt und dabei auch eine heilsgeschichtliche Schau hat, lag dieser Entscheidung auch das große Anliegen zugrunde, einen Prediger zu finden, der einen altersgemäßen Bezug zu den Jüngeren hat ... wir sind unserem himmlischen Vater unendlich dankbar, wie er diesen Predigerwechsel vollzogen hat. Im Gottesdienst am Sonntagmorgen sind ungefähr 2/3 der Besucher älter als 50 Jahre. Neben einigen Jugendlichen haben wir auch mehrere junge Ehepaare mit kleinen Kindern. Diese Kinder sind, solange sie sich einigermaßen ruhig halten lassen, mit in der Versammlung, werden aber bei Bedarf auch in einem anderen Raum versorgt oder beschäftigt. Einen Kindergottesdienst gibt es aus Mangel an Kindern im Moment nicht, aber es ist absehbar, dass dieser wieder kommen wird. Neben dem sonntäglichen Gottesdienst haben wir mittwochs im Wechsel Gemeindegebetsstunde, Gemeindebibelschule und Bibelgesprächskreis. Ein weiterer gegenwärtig anwachsender Kreis ist der sogenannte A'nB Club. Alleine schon den Namen finde ich sehr originell. Er verbindet unseren Verbandsnamen mit seinen charakteristischen Buchstaben „A“ und „B“ mit einer zeitgemäßen Wortgebung (vielleicht ähnlich der Bezeichnung Rock'n'Roll ... wobei inhaltliche Zusammenhänge nicht gegeben sind!). Wenn meine Frau und ich hin und wieder donnerstags den Putzdienst in unserer



Gemeinde ausüben, haben wir große Freude an dem Miteinander der durchschnittlich 10 Jugendlichen und jungen Erwachsenen, wobei letztere dann zweiwöchentlich auch ihre Kinder mitbringen. Es wird viel gesungen, es gibt eine biblische Betrachtung, die reihum vorbereitet wird, es wird viel gelacht ... und auch gemeinsam gegessen. Herrlich, wenn uns dann beim Putzen hin und wieder kulinarische Gerüche entgegenkommen, dann gehen wir meist mit einem essensduftangeregten Magenknurren nach Hause. Zudem haben wir einmal im Quartal Männer im Austausch mit einer variierenden Teilnehmerzahl von 10–14 Männern, die zunehmend auch von jüngeren Männern besucht wird. Alle zwei Monate findet auch „Frauen im Gespräch“ statt, bei dem im Schnitt 12 Frauen anwesend sind. Zwei Hauskreise bereichern das Gemeindeleben.

Zusätzlich zu den alters- und geschlechtsspezifischen Gruppenveranstaltungen haben wir einmal jährlich ein gemeinsames Gemeindegrillfest, das entweder in einer nahe gelegenen Grillhütte oder auch am Grillplatz hinter dem Gemeindehaus stattfindet. Es ist schön, bei gebrutzelterm Grillgut zusammen zu sitzen und die Essensgemeinschaft zu genießen. Wenn möglich, versuchen wir auch mindestens alle zwei Jahre eine gemeinsame Wochenendfreizeit in unserem Bibelheim Bethanien durchzuführen. Zum Erntedankfest führen wir ein gemeinsames Mittagessen im Gemeindefestsaal durch. Und in der Weihnachtszeit haben wir nachmittags an einem der Adventssonntage eine gemeinsame Adventsfeier.

Die AB-Gemeinde in Wiesloch – Jung und Alt miteinander

Es ist uns im Leitungskreis der Gemeinde ein sehr hohes Anliegen, dass trotz unterschiedlicher Bedürfnisse und Anforderungen die Jüngeren und die Älteren ein sehr gutes Miteinander haben. Dafür beten wir regelmäßig. Der Herr Jesus ist das Ziel und die Grundlage unseres Zusammenkommens. Darum haben wir auch die Erwartungshaltung, dass SEINE Tat auf Golgatha und der damit verbundene Versöhnungsprozess uns alle eng verbinden. Und wir sind sehr dankbar, dass ER es tut.

Auch bei uns gibt es, wie wohl in fast allen Gemeinden, den Wunsch, ein Liedgut zu haben, das möglichst allen Generationen zur Freude ist. Das führt auch bei uns zu Diskussionen – die wir übrigens auch schon zu meiner Jugendzeit hatten. Wir versuchen dem derart gerecht zu werden, dass wir Lieder unterschiedlicher Prägung aus dem Liederbuch „Ich will dir danken“ singen. Zusätzlich hat sich ein Singeteam der jüngeren Generation gebildet, das zu gegebenem

Anlass Lieder modernerer Art singt und dazu neben der Gitarre den Gesang auch mit einem Cajon begleitet. Das gefällt sicherlich nicht allen. Aber so, wie die Jüngeren vielleicht nicht immer enthusiastisch Lieder älterer oder sogar alter Kompositionen mitsingen, so dürfen die Älteren sich im Singen modernerer Lieder üben.

Ein ganz wichtiger Punkt, der über Generationen hinweg verbindet, ist meiner Einschätzung nach die Gebetsgemeinschaft, die fester Bestandteil unserer Versammlung am Sonntagmorgen ist. Gemeinsam beten, gemeinsam den Herrn Jesus ehren, loben und preisen, IHM danken, IHM Anliegen vortragen und gemeinsam IHM Menschen vor sein Angesicht stellen, das halte ich für eine ganz wichtige Komponente des gemeinsamen Gemeindelebens und des Zusammenwachsens. Gerne darf sich die jüngere Generation dabei mehr aktiv beteiligen, denn dabei kann man nichts falsch machen!

Wir sind auch bemüht, den Bruderrat durch junge Erwachsene, die eine lebendige Beziehung zum Herrn Jesus haben, zu verjüngen und die Anliegen der jüngeren Generation entsprechend einfließen zu lassen. Das führt dann auch schon mal zu längeren Diskussionen.

Bei allem dürfen wir uns in der Art und Weise, wie wir miteinander umgehen, an dem besten Lebensratgeber, den es global gibt und der zeitlos und definitiv wirksam ist (Hebräer 4,12), orientieren, nämlich der Bibel. Da heißt es unter anderem:

den anderen höher achten als sich selbst (Philipper 2,1–4), das wäre bei andauernder Umsetzung ein perfekt funktionierendes Werkzeug im Umgang miteinander, sich den Katalog der Lebenshilfe Maßnahmen in Römer 12,9–21 als Anreiz für ein fantastisches Miteinander immer mal wieder vor Augen führen, den unserer Berufung würdigen Wandel mit seinen vier Komponenten gemäß Epheser 4,1–2 im alltäglichen Miteinander ganz praktisch anzuwenden. Für den, der hier weitere Ermunterung sucht, noch folgende ergänzende Bibelstellen: Epheser 4,29–32; Philipper 4,8–9; Kolosser 3,12–17, Hebräer 12,14–15.

„Gemeinsam“ ist nicht immer leicht. „Gemeinsam“, alle Altersstufen umfassend, kann eine gewaltige Herausforderung sein. Dass das gelingt, auch dafür ist unser Herr Jesus ans Kreuz gegangen und nur ER kann es nachhaltig bewirken. Darum möchte ich immer wieder sehr dazu ermuntern, uns darin bewusst zu üben, uns in einem generationsübergreifenden Miteinander auf den Herrn Jesus auszurichten.



Michael Mees,
AB-Gemeinde Wiesloch



„Gemeinschaft um jeden Preis!“

„Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“

Epheser 5,8 + 9

„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“

Apostelgeschichte 2,42

Die Bibel spricht eine eindeutige Sprache. Sie nennt Aufgaben, die wir als Geschwister innerhalb der Gemeinde haben. Und eine dieser Aufgaben ist „**Gemeinschaft**“ zu leben. An mehreren Stellen der Schrift wird von Gemeinschaft untereinander gesprochen. Es ist in vielen Fällen ein missionarisches Aushängeschild gewesen und sollte es heute noch sein (Apostelgeschichte 2,46 – 47; 1.Johannes 4,7)!

Das heißt: Es ist keineswegs die Idee einer frommen Gruppe von Menschen, die halt auf Gemeinschaft fixiert sind. Egal, ob wir menschenorientiert sind oder nicht, wir brauchen Gemeinschaft, um **Reflexion, Stärkung** und **Korrektur** (und anderes) in unserem Leben zu erfahren!

Wortbedeutung – Gemeinschaft:

Enge Verbindung, innige Beziehung, Anteilnahme

Was angestrebt werden sollte und in seiner Wortbedeutung klar zum Ausdruck kommt, wird umrissen bzw. angedeutet. Die Frage ist nur: „**Wie setzen wir das um?**“

Eines muss uns bewusst sein, dass wir in der Sache des Miteinanders / der Gemeinschaft in Familie, Gemeinde und mit dem Nächsten ein Problem haben, denn durch das Aufkommen der Sünde wurde Gemeinschaft auf allen Ebenen zerstört! Konsequenzen daraus sind Beziehungsspannungen, Ehescheidungen, Freundschaften die entzweien, Beziehungsängste, Krieg, Terror, Neid, Eifersucht etc.!

Einige Bibelstellen als Hilfe und zum Selbststudium!

1. Mose 3,23

.....

1. Mose 3,15

.....

1. Mose 4,8

.....

Psalm 51,7

.....

Johannes 8,7

.....

Römer 14,23

.....

Nun wollen wir in 3 Schritten dem Thema näher kommen und jedem Leser Mut machen, dieses Thema im eigenen Kreis und ebenso im persönlichen Leben zu reflektieren und wo notwendig zu korrigieren.

1. Welche Zielsetzung zeigt die Bibel auf?

Ob das Paulus, Petrus oder Johannes sind: Sie alle weisen auf die Aufgabe hin, Gemeinschaft zu leben! Das entspringt einem Prinzip, das von der Schöpfung her bis ins Neue Testament wie ein roter Faden gezeigt wird. Da wird z.B. beschrieben, dass ich die Gottesbeziehung nicht trennen kann von dem Miteinander innerhalb der Gemeinde. Wir sind ein Leib! Und wenn ER das Haupt ist und wir seine Glieder, dann können und dürfen wir den Leib nicht willkürlich zerteilen (1.Korinther 10,16ff; 12,12ff).

„Christus-Gemeinschaft wird sichtbar in der Christen-Gemeinschaft!“

Siehe Hebräer 10,23 – 25 und 1.Johannes 1,6 – 9!

2. Was ist die Basis dieser Zielsetzung?

Welche Grundsätze gehören deiner Meinung nach zur optimalen Gemeinschaft?

.....

.....

.....

Die Bibel ermutigt uns, das große Geschenk der göttlichen Liebe anzunehmen und im Alltag mit anderen zu teilen. Lies dazu 1.Thessalonicher 5,12 – 15!



Die Bibel gibt uns genügend praktische Anregungen:
Lest die angeführten Texte und tauscht Euch mit anderen
Gläubigen darüber aus!

Epheser 4,1 + 2

Römer 12,17

Römer 14,1 – 3

2. Korinther 1,4

2. Thessalonicher 3,11 – 15

Hebräer 12,14

Die Liste könnte beliebig erweitert werden. Die gesamte
Bibel spricht davon, dass wir nicht auf einer einsamen Insel
leben und machen können, was wir wollen. Wir stehen
unter ständiger Beobachtung der diesseitigen und jensei-
tigen Welt (1.Korinther 4,9).

Wenn wir Gemeinschaft leben, **dann dürfen wir etwas sein
zum Lobpreis seiner Herrlichkeit.**

Lies bitte dazu Epheser 1,3 – 14!

Es geht nicht darum, **dass wir gut dastehen**, sondern **dass
Gott geehrt wird**. Wer das als Ziel hat (die Ehre Gottes
zu vermehren), der kann das Wort für sich in Anspruch
nehmen: (1.Samuel 2, 30)

„Wer mich ehrt, den will ich auch ehren!“

3. Wo sind Grenzen gesetzt, Gemeinschaft zu leben?

Wo werden uns in der Bibel Menschen Gottes genannt,
denen es wichtig war, Gemeinschaft zu leben und doch
Trennungen vollzogen?

**Überlege und schreibe Beispiele aus dem Alten und
Neuen Testament auf!**

(einige Bibelstellen als Hilfe: 1. Mose 13.1–14;
Apostelgeschichte 15,35–39)

.....
.....
.....

Zwei Linien können wir anhand der Schrift festhalten:

a) Eine zweckmäßige Trennung unter Umständen auf Zeit
(siehe Paulus, Markus und Barnabas)

Es gibt Spannungsfelder, in denen es ratsam ist, zumin-
dest für eine Zeit, sich voneinander fernzuhalten. Zeit heilt
keine Wunden, aber es besteht die Möglichkeit, dass einem
Dinge bewusst werden, die die eigene Sichtweise korri-
gieren (siehe Paulus und Markus).

2. Timotheus 4,11

.....

**b) Eine Trennung aufgrund massiver Fehlentwicklungen
und Irrlehren**

Matthäus 18,17

.....

Römer 16,17

.....

1. Thessalonicher 2,15

.....

Fazit: Wir können die Frage: „Gemeinschaft um jeden Preis“
nicht mit einem kurzen eingeleiteten Statement abhaken.
Dazu muss gesagt werden, dass in manchen Situationen
(siehe 1.Korinther 5,11; 2.Thessalonicher 3,6) Trennung
wichtig und notwendig ist.

Aber: Gemeinschaft ist und bleibt ein Fundament der
Gemeinde des Herrn, hat missionarischen Charakter und
ist damit unverzichtbar, selbst dann, wenn Hürden persö-
nlicher oder erkenntnismäßiger Natur vorhanden sind.
Trennung kann für eine gewisse Zeit erforderlich sein,
wie Paulus das mit Markus praktizierte. Später fand man
wieder zusammen zu Gottes Ehre (Römer 15,7) im einander
Annehmen, wie Christus uns angenommen hat.



Michael Höher,
Gemeinschaftspastor i.R.,
Remchingen-Singen

Zusammenbleiben – Wie uns Konflikte weiterbringen



Immer wieder kommt es in Ehen, Familien, Gemeinden vor, dass man uneinig ist und Konflikte das Miteinander belasten. Aber können uns Konflikte auch weiterbringen? Können sie dazu führen, dass sie uns stärken und wir als Lernende aus Konflikten hervorgehen? Es gab in meinem Leben manche Konflikte, die haben mich im wahrsten Sinne des Wortes weitergebracht, indem sie mich weiter weg von jemandem brachten. – Dann gab es Konflikte, die uns als Gemeinschaft weiterbrachten, weil nach dem Konflikt ein besseres Verstehen voneinander vorhanden war. Unser Zusammenleben in einer Gemeinschaft kann man sich wie ein „Dreibeinrennen“ vorstellen. Wir sind ein Stück weit aneinandergebunden, das fühlt sich manchmal unbequem an, weil wir unterschiedlich lange Schritte machen, deshalb muss man sich aufeinander einstellen, einen Rhythmus finden, um dann harmonisch unterwegs zu sein. Vier Grundwahrheiten, die ich durch Konflikte lernen durfte:

1. Konflikte offenbaren

Durch Konflikte werden unterschiedliche Meinungen, Sichtweisen, die Gebrochenheit der Schöpfung und unser „Sarx“ (egoistisches fleischliches ungöttliches Streben) offenbar.

a) Gebrochenheit, egoistisches Streben nach Gerechtigkeit wird offenbar

Wir leben in einer „gebrochenen Schöpfung“. Wir erleben Störungen, Krankheiten, Grenzüberschreitungen, Uneinigkeiten und müssen manchmal in Situationen zwischen „falsch und falsch“ entscheiden. Unser Gewissen sucht den besten und gerechten Weg, kann ihn aber nicht immer 100 % finden. Selbst Paulus sagt, dass das Gute, das er tun möchte, ihm nicht immer gelingt. Er weiß um die Not des Menschen (Römer 7,18+19). Eines der großen Lernfelder war für mich zu erkennen, dass Konflikte durch Gewissenskonflikte hervorgerufen werden, wie es auch Paulus zwischen Judenchristen und Heidenchristen erlebte (Römer 14). Gewissenskonflikte sind in vielen Bereichen

unseres Lebens erkennbar, ob es eine ethische oder theologische Lehrfrage ist oder eine Geschmacksfrage. Kann ich dort noch mit oder geht dies überhaupt nicht? Konflikte offenbaren unseren „inneren Menschen“. – Gut, wenn wir uns selbst erkennen.

- Bei welchem Konflikt bin ich in einer Gewissensnot? Wo neige ich zu Hartherzigkeit, weil ich mit jemandem uneins bin? An welchen Punkten des Konflikts muss ich eine Kompromissentscheidung im Vertrauen auf die Gnade treffen?

b) Wir sind unterschiedlich und haben unterschiedliche Sichtweisen zur Ergänzung

Es ist so wunderbar, dass Gott uns so unterschiedlich gemacht hat. Wir dürfen in Konflikten lernen, dass Konflikte Unterschiede offenbaren. Nun können wir versuchen, Unterschiede zu verstehen, oder wir sehen sie als Bedrohung. Meine Frau und ich haben im Laufe unserer Ehe festgestellt, dass wir beim Planen einer Sache sehr unterschiedlich sind. Der eine ist eher flexibel spontan, der andere eher stetig strukturiert, der eine ist eher extrovertiert, der andere eher introvertiert. Der eine ist eher auf Sicherheit bedacht, der andere liebt mehr das Risiko und die Freiheit. So auch in der Gemeinde, der eine sucht eher die Vertiefung im Wort, der andere sucht eher die Menschen draußen an Hecken und Zäunen. Vorsicht, wenn Unterschiedlichkeit zur Gegensätzlichkeit wird und wir unsere Unterschiede als Bedrohung benennen und nicht mehr als Ergänzung sehen, wenn wir uns nur noch mit Menschen abgeben, die so sind wie wir. – Die Folge ist, dass die Ergänzung verloren geht. Paulus sagt, dass wir ein Leib sind mit unterschiedlichen Gliedern.

(1. Korinther 12,19)

- Wo möchte ich den anderen wieder mehr als Ergänzung sehen und nicht mehr als Gegner? Welche Unterschiede ergänzen uns?

c) Konflikte zeigen, wer ich bin und wer mein Gegenüber ist

Es gibt Momente, da kann man nicht mit jemandem einen Konflikt lösen, weil man selbst aus unterschiedlichen Gründen sehr aufgebracht und blockiert ist. Unbewältigter Schmerz oder Schuld quält einen so sehr, dass man innerlich blockiert ist und nicht redet, obwohl man gerne möchte. Daher ist es gut, dass Schmerz und Schuld zuerst vor Gott gebracht werden. Ehrliches Eingestehen, wo man selbst gerade steht, ist notwendig, um klarer zu erkennen wo der Standpunkt des anderen ist. Manchmal bete ich mit David. „Lass mich erkennen, wie ich es meine (Psalm 139, 23)! Nicht selten hatte ich in Konfliktsituationen persönliche Zeiten der Stille, wo ich fragte: Was hat mich gerade so getriggert? Warum rege ich mich hier so auf? In welche Wunde hat der andere bei mir gerade seine Finger gelegt, dass ich hier so an die Decke gehe? Weiterhin sah ich dann den Konflikt als Chance, den Charakter meines Gegenübers kennen zu lernen. Wie geht diese Person mit Druck in einem Konflikt um: Kann sie sachlich bleiben? Kann sie zuhören, kann sie erforschen oder fühlt sie sich gleich angegriffen? Somit bekomme ich die Chance meinem Gegenüber zu helfen und zu ermutigen.

- Was sagen mir meine Konflikte über mich und den andern?

d) Konflikte machen Probleme bewusst

Konflikte offenbaren Probleme. Wenn sie nicht angegangen werden, werden sie wie Unkrautwurzeln ihr Unheil anrichten. Konflikte bringen verborgene Probleme ans Licht. Seien es theologische Differenzen in einer Gemeinde, Charakterschwächen, Nöte mit Kindern oder vielleicht auch tiefe Kränkungen, die ein Ehepartner mit in die Partnerschaft bringt und sich immer wieder angegriffen fühlt. Gut, wenn Probleme ans Licht kommen, dann kann man sie auch angehen. Ehrliche Selbstreflexion ist eine Hilfe, um kranke Muster bei sich selbst zu durchbrechen. Manchmal kann es auch sein, dass der Konflikt nur in einem selbst besteht und die andere Person gar keinen Konflikt in sich hat. Hilfreich ist es zu erforschen, wo die Fehler und wo die Probleme liegen, um sie angehen zu können. Die Bibel sagt: „Wer seine Fehler leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen“ (Sprüche 28,1).

- Kann ich das Problem in einem Konflikt benennen? Was und wer hilft mir das Problem zu benennen?

2. Konfliktlösungen brauchen Regeln

a) Kein Konflikt ohne Wertschätzung

Zum Lösen von Konflikten brauchen wir Räume der Wertschätzung, sie sind Grundlage für Konfliktbewältigung. Gibt es bei uns Räume, wo wir ehrlich über Empfindungen und Meinungen in Wertschätzung sprechen können? Räume der Gnade, wo Bedenken ehrlich offengelegt werden können? Meine Frau und ich haben eine Abmachung, dass wir uns die Gnade und Vergebung im Voraus schon zusagen. Nicht als „billige Gnade“, sondern als Signal: Du darfst sagen, was dich drückt, denn über der Gebrochen-

heit steht die Gnade (2.Timotheus 2,1). Manchmal reicht schon ein liebevoller Blick, der signalisiert: „Ich bin ganz bei dir und höre dir gerne zu, ich versuche dich zu verstehen, ich möchte dich nicht unterbrechen“. Nonverbale Signale wie „Augen verdrehen“ oder voreilige Urteile sind ein „No go“. Unser Gegenüber braucht das Gefühl, dass wir sein Anliegen umfassend erkennen möchten. Festgelegte Feedbackzeiten in wertschätzender Runde sind eine Prävention, dass Konflikte erst gar nicht so groß werden.

b) Schritte zur Konfliktlösung

Wenn Konflikte unkontrolliert angegangen werden, können sie entweder eskalieren oder ausgesessen werden, so dass der Schwächere verliert. Deshalb sind 4 Regeln hilfreich, auf die sich Beteiligte einigen können oder ein Beteiligter aufmerksam macht:

1.) Achte auf den Rahmen (Zeitpunkt, Ort), um einen Konflikt zu lösen

Es braucht die richtige Zeit und den richtigen Ort und manchmal auch die helfenden Menschen dabei, um einen Konflikt zu lösen. Eine dritte Person kann z.B. helfen, dass der wertschätzende Rahmen gewahrt bleibt und um Verstehenshilfe zu geben.

- Wen sollte ich dazu ziehen, um den Konflikt zu lösen und welche Zeit und welcher Ort wäre am besten?

2.) Das Problem erkennen und benennen

Um zu verhindern, dass ein Konflikt in Streit ausartet, hilft es zu benennen, was das eigentliche Problem darstellt. Denn nur wenn ein Problem benannt ist, kann man auch gezielt fragen, wie man damit umgeht.

3.) Austauschen und Lösungen entwickeln

Wichtig beim Austausch ist es, gut zu hören und zu verstehen, was dem Gegenüber Gewissensprobleme bereitet, was einem selbst Not macht und wenn möglich eine Kompromisslösung zu erarbeiten. Die Bibel gibt die Richtung vor, indem sie ermutigt, den Schwachen zu tragen und aufeinander Rücksicht zu nehmen. (Jakobus 4,17, Römer 14,21)

4.) Im Gespräch bleiben und beobachten wie es dem andern und mir selbst dabei geht.

Es ist sehr befreiend, wenn Betreffende akzeptieren, dass die Kompromisslösung, die man in einem Konflikt erarbeitet und ausprobiert, nicht in Stein gemeißelt ist. Wenn die vorgeschlagene Lösung nicht funktioniert, besteht die Möglichkeit einer Neubewertung.

3. Konflikte zeigen Grenzen auf

Durch einen Konflikt besteht die Chance, ein Problem aus verschiedenen Blickwinkeln zu benennen und zu bewerten. Es braucht dabei die Bereitschaft, sich zu verständigen und aufeinander zuzugehen. Wenn diese Bereitschaft nicht vorhanden ist, ist eine Konfliktlösung nicht möglich. Man kann bei der Auseinandersetzung zwischen Paulus und Barnabas erkennen (Apostelgeschichte 15,39), dass Distanz auch zu einem neuen Miteinander führen kann. Unterschiedliche Ansichten, die sich nicht miteinander vereinen

lassen, führen zu Streit. Grenzen helfen, das Miteinander zu wahren.

- Wo möchte und muss ich ein abgegrenztes Verhältnis akzeptieren?

4. Konflikte stärken den Willen zur Veränderung und zu Entscheidungen.

Im Rückblick bin ich dankbar für manche Konflikte, denn sie signalisieren, dass etwas verändert werden muss. Z.B. eine alte Gewohnheit aufgeben, eine andere Einstellung aneignen, jemandem deutlicher Grenzen setzen, neue Fähigkeiten erwerben, an einen anderen Ort zu gehen. Konflikte geben manchmal den nötigen Druck, Probleme aktiv anzugehen. Ohne diesen Druck fehlt manchmal die Kraft und Entschlossenheit, brisante Themen anzupacken. So können Konflikte helfen, dass schwer verständliche

Ansichten der anderen Seite neugierig machen, einem Thema auf den Grund zu gehen und neue Einsichten zu gewinnen.

- Was habe ich durch die letzten Konflikte in meinem Leben gelernt?

Möge die Weisheit Gottes uns leiten, in seiner Liebe, Annahme und Wertschätzung Konflikte zu bewältigen.



*Herbert Ullrich,
Gemeinschaftspastor im AB-Verband*

Musik verbindet!?

Am 24. Dezember 1914, dem Vorabend des Weihnachtsfestes, wurde es still, unzählige Soldaten besannen sich des feierlichen Rituals. Soldaten unterschiedlicher Nationen legten ihre Waffen und Helme nieder, stimmten Weihnachtslieder an, in ihrer jeweiligen Muttersprache, darunter auch „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Es war ein Ausnahmezustand, der sich an der Westfront zu Beginn des Ersten Weltkrieges ereignete!

Musik verbindet, sie schenkt Hoffnung und kann Gräben überwinden. Immer wieder, wenn ich diese Geschichte höre, bekomme ich eine Gänsehaut.

Musik im alten Israel

Das Musikverständnis im damaligen Volk Israel war geprägt von einem elementaren Gedanken, der noch heute im orientalischen Raum zu finden ist: Gesang, Instrumentalspiel und Tanz bildeten eine Einheit als Ausdruck der Lebenszusammenhänge der Gemeinschaft.

Im Alten Testament sind viele Hinweise dieser Musikausübung zu finden. Als Saul und David aus dem Kampf gegen die Philister heimkehrten, gingen die Frauen aus allen Städten Israels heraus...“mit Gesang und Reigen dem König Saul entgegen unter Jauchzen, mit Pauken und Zimbeln“ (1. Samuel 18,6).

Musik und ihre Auswirkungen

Weitere Textstellen zeigen, dass die Musik auch als therapeutische Mittel eingesetzt wurde.

„Sooft nun der böse Geist von Gott über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf. So wurde es Saul leichter und der böse Geist wich von ihm“ (1. Samuel 16,23).

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass uns die Musik glücklicher und gesünder machen kann. Musik hat einen positiven Effekt auf unser Wohlbefinden. Wie wirkt sich das aus? Sie hat eine positive Wirkung auf unseren Herzschlag, Blutdruck, Verdauung, Atemfrequenz, Schmerzempfinden und



verringert sogar Angstgefühle. Musik und Emotion sind eng miteinander verknüpft.

Ich erinnere mich noch sehr gerne an meine Kindheit, als ich mit meinem Opa zusammen gesungen habe. Er nahm seine Mandoline, zupfte die schönsten Kinder – und Volkslieder, die wir beide zusammen sangen, später dann sogar im Duett. Meine Stimme wurde mit den Jahren sicherer und die ersten Kassettenaufnahmen fanden bei ihm im Wohnzimmer in Wössingen statt. Das war toll! Schon sehr früh habe ich erfahren, dass die Musik auch über Generationen hinweg verbindet.

Später leiteten meine Eltern das Alten- und Pflegeheim „Edelstein“ des AB-Verbandes in Schriesheim. Hier konnte ich erneut mit Staunen erleben, wie die Lieder, die wir dort sangen, Generationen verbanden. Selbst die an Demenz und Alzheimer erkrankten Heimbewohner konnten noch manche Texte auswendig und fehlerlos mitsingen. Beeindruckend! Jeden Samstagabend fanden sich sangesfreudige Mitarbeiter des Altenheimes ein, um den Bewohnern auf den diversen Stockwerken ein Wunschlied zu singen und den Sonntag willkommen zu heißen. Natürlich war ich fast jedes Mal mit dabei. Dankbar blicke ich auf diese Zeit zurück.

Musik verbindet

„Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an“, lautet ein Spruch des Musikers und Schriftstellers Ernst Theodor Amadeus Hoffmann.

Dass dies zutrifft, habe ich in Kroatien erlebt. Mein Mann und ich sind seit vielen Jahren dort im Einsatz und über die



Musik habe ich die kroatische Sprache viel leichter gelernt. Nach unserer Hochzeit 1998 musste ich mich dort oft mit Händen und Füßen verständigen und manchmal fühlte ich mich sprach- und hilflos, doch als ich Klavier spielte und dazu sang, konnte die Kluft schnell überwunden werden. So kam es auch, dass ich einen Gemeindechor startete, bei dem auch Bandmitglieder von „Octoberlight“ mitgesungen haben. Musik verbindet!

Das Buch der Psalmen inspiriert mich immer wieder. Sie passen in jede unserer Lebenssituationen, geben uns ein Gefühl des Verstandenseins und der Annahme. Vielleicht habe ich gerade deswegen schon sehr viele davon vertont. Ob David gehaut hat, dass Generationen nach ihm seine Texte noch singen werden?

„Ich will loben den Herrn allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein“ (Psalm 34,2).

Musik in der Gemeinde

In unserer Gemeinde singen wir gerne „Komm und lobe den Herrn, meine Seele sing, bete den König an.“ Wir singen es auch in Englisch. Mit unseren kroatischen Geschwistern auf Kroatisch. Dieser Song ist schon in viele Sprachen übersetzt worden und wo immer man auf der Welt zusammen Gottesdienst feiert, verbinden uns der Text und die Musik.

Jedes Jahr nehmen wir als Familie an einer Freizeit der kroatischen Pastoren teil. Am Abend bei dem gemeinsamen Lobpreis, wenn wir zusammen in kroatischer Sprache singen: „Dann jauchzt mein Herz, dir großer Herrscher zu, wie groß bist du, wie groß bist du,“ spätestens dann bin ich angekommen und lässt mich kurz den Blick auf einen heiligen Moment erhaschen, der in Gottes Herrlichkeit im Himmel auf uns warten wird.

Aus allen Völkern und Nationen werden wir gemeinsam vor dem himmlischen Thron stehen und den König anbeten. Das ist ein Grund großer Freude und Hoffnung.

„Was wäre unser Leben ohne Musik?“, fragten wir uns neulich bei einem christlichen Musikertreffen mit Künstlern aus ganz Deutschland. Was wäre unser Christsein ohne die Kunst, die Melodien, die Lyric, die vertonten Bibelverse und die komponierten Texte? Es würde etwas Wesentliches fehlen. Musik zur Ehre Gottes!

Generationenübergreifend Gott loben

Wie können wir generationsübergreifend Gott loben? Es mag einem passen oder nicht, aber in Fragen des Musikgeschmacks ist die junge Generation wählerischer und vielleicht auch eindeutiger als die Generationen zuvor. Die Qualität oder auch der jeweils persönliche Zugang zu der Musik spielen gleichzeitig eine wichtigere Rolle als früher. Das hat auch damit zu tun, dass der Lobpreis nicht mehr nur „musikalische Umrahmung“ der Predigt ist, sondern als eigenes Element mindestens nahezu „ebenbürtig“ neben

der Wortverkündigung und anderen Elementen des Gottesdienstes gesehen wird. In jedem Falle braucht es eine gute Abstimmung zwischen der Lobpreisleitung und dem Pastor in der Gemeinde. Musik als Kommunikation... Je größer eine Gemeinde ist, desto mehr Planung muss in die Veranstaltung investiert werden. Musik im Gottesdienst sollte aber nie der künstlerischen Selbstprofilierung dienen, sondern stets der Anbetung der ganzen Gemeinde dienen.

Musik ist eine wunderbare Gabe, die wir nutzen können, um unser Lob vor Gott zu bringen. Allerdings – ein Leben, wie Gott es ehrt, ist auch Lobpreis. Auch ein Gebet, wenn mir die Kraft zum Singen fehlt.

Musik und Emotionen

Ich hoffe sehr, dass Singen wieder „in“ werden wird, denn es ist erwiesen, dass Singen glücklich macht. Das Hormon Serotonin wird ausgeschüttet, das für unser Glücksgefühl zuständig ist. Wer singt wird merken, dass auch die Angst weichen kann!

Im Gesangsunterricht kann ich oft mit eigenen Augen sehen, wie sich das auswirkt. Wenn wir singen, machen wir uns verletzlich, die Emotionen werden ungefiltert übertragen und sind für den Zuhörer hörbar. Singen vertreibt die Traurigkeit und trägt zu einer fröhlichen Verfassung bei. Singen ist gesund.

Das hebräische Wort „Nefesch“, Seele, bedeutet auch „Kehle“. Die Seele und die Kehle gehören beim Singen zusammen. Wenn ich traurig bin, kann es sein, dass der Kloß im Hals mich beim Singen hindert. Wenn allerdings die Seele zufrieden und glücklich ist, wird sich das auch auf meiner Stimme bemerkbar machen.

Musik – Gottes Geschenk an uns

Musik ist ein Geschenk des Höchsten an uns. Die Schönheit Gottes liegt darin und lässt uns nur erahnen, was uns in der Ewigkeit erwartet wird. Musik kann eine Predigt ergänzen, in manchen Kulturen sogar ersetzen. Musik verbindet!

Gerne ermutige ich zum Erlernen eines klassischen Instrumentes, dazu ist es nie zu spät. Unser Gehirn braucht die Herausforderung, wie für manche Sudoku oder Kreuzworträtsel. Wer ein Instrument bis ins hohe Alter spielt, bleibt fit und kann mit Genuss alt werden.

Gerne berichte ich von meinem „jüngsten Projekt“. Seit einiger Zeit ließ mich der Gedanke nicht mehr los, neue Lieder auf Kroatisch zu schreiben, da ich schon mehrfach auf meine bisherigen zwei veröffentlichten, kroatischen Lieder angesprochen wurde. Im letzten Jahr ist es mir gelungen acht kroatische Lieder, meist Psalmen zu vertonen und sie im Studio in Kroatien aufzunehmen. Die Band hatte sich schnell gefunden und zusammen mit Petar Horvat wurden

die Lieder in seinem Studio dort arrangiert und produziert. Die CD wird im September erscheinen. Die Lieder sind einfach zu lernen und stehen den Gemeinden dann zur Verfügung. Musik verbindet, da bin ich fest überzeugt!

*Katharina Neudeck,
Musikerin, Sängerin, Autorin
und Referentin, Königsbach*



Der Bezirk Schiltach stellt sich vor ...

Der Bezirk Schiltach ist wohl die letzte klassische Bezirksarbeit des Verbandes mit einem hauptamtlichen Prediger, bzw. Gemeinschaftspastor, wenn auch nur eingeschränkt in Teilzeitanstellung. Der Bezirk besteht aus der Gemeinschaftsarbeit in Schiltach, wo auch unser Gemeinschaftshaus in der Schramberger Str. 20 steht und aus sechs weiteren Gemeinschaften in den Orten Betzweiler (im Alten Kirchle), Haslach (Gemeindesaal ev. Kirche), Oberehlenbogen (Privathaus), Oberndorf (ev. Gemeindehaus), Peterzell (ev. Gemeindehaus) und auf dem Rötenberg (ev. Gemeindehaus). Die Rötenberger Gemeinschaft ist dabei eine Bibelstunde der Apis, in der der Schiltacher Prediger an jedem 4. Sonntagabend die Bibelarbeit hält.

In Schiltach bieten wir wöchentlich einen Sonntagsgottesdienst an und im Wechsel jeden Mittwoch Gebet oder Bibelgespräch. Rund alle sechs Wochen laden wir auch ein zu „Bibel & mehr“. Die Bibelstunden im Bezirk finden zumeist alle zwei Wochen statt, zwei Kreise monatlich.

Der Bezirk Schiltach entstand ursprünglich aus dem Bezirk Schwarzwald-Bodensee und war, wie der Name Bodensee vermuten lässt, ein geographisch weit reichendes Gebiet. In diesem großen Bezirk gab es über Jahrzehnte hinweg aber nie ein eigenes Gemeinschaftshaus. Das änderte sich 1993, als ein 150 Jahre altes Haus vom AB-Verband erstanden und grundlegend renoviert wurde. Hier wohnte dann auch Erich Matter mit seiner Familie, der von 1995 bis 2006 Prediger im Bezirk war. Erich Matter betreute mit großem Arbeitseinsatz und Gottvertrauen die dreizehn Orte des Bezirks Schwarzwald-Bodensee. 1999 wurden die drei Bodenseekreise Markdorf, Konstanz und Radolfzell vom Bezirk St. Georgen weiter betreut.

Nach der Pensionierung von Erich Matter blieb die Schiltacher Stelle erst einmal unbesetzt. In dieser Zeit hat Klaus Mayer, ein AB-Prediger im Ruhestand, den Bezirk mit weiteren ehrenamtlichen Brüdern weiter begleitet. Es war klar, dass dies auf Dauer nicht so bleiben kann.

Gott hat die Gebete der vielen Beter erhört, so dass Prediger Harald Weißer mit seiner Familie 2011 von Bötzingen nach Schiltach kam. Jetzt durfte nach der langen Vakanzzeit Altes wiederaufleben und Neues beginnen. Allianzgebets-

wochen wurden wieder aufgenommen, der Bruderrat neu belebt, Erntedankgottesdienste, Adventsgottesdienste, im 14-tägigen Wechsel Gebetsabend und Bibelgesprächskreise sowie missionarisch ausgelegte Bibel & Brezel Veranstaltungen. Zusätzliche Gottesdienste wurden im Altenzentrum Haslach begonnen. Durch Kanzeltausch entstand ein guter Kontakt zur Freien christlichen Gemeinde in Alpirsbach. Die Coronazeit hat dann alle öffentlichen Veranstaltungen zum Erliegen gebracht und manches konnte danach auch nicht mehr angefangen werden. Dazu kamen die immer umfangreicheren zeitlichen Beschränkungen des Predigers durch zwei Anstellungsverhältnisse.

Wie sieht die Arbeit heute aus? Zahlenmäßig geht zurzeit die Arbeit in Schiltach leider zurück, während im Bezirk, besonders in den Gemeinschaften Betzweiler und Haslach, neue Geschwister mit dazukommen und diese beiden Kreise auch gewachsen sind.

Insgesamt sind wir eine Gemeinschaftsarbeit mit durchgehend Erwachsenen und oft älteren Geschwistern. Alle kommen aber treu und aus Überzeugung zum Gottesdienst oder zur Stund (auf Deutsch: zur Bibelstunde), um Gottes Wort zu hören. Denn der Mensch lebt ja bekanntlich nicht vom Brot allein. Alle Geschwister gilt es im Glauben zu stärken und zu begleiten und gleichzeitig wollen wir offen sein für Neues. Weiterhin sind wir dabei, Menschen zu Jesus einzuladen und freuen uns über jedes neue Gesicht. Auch Sie als Leser und Leserin sind herzlich willkommen, in einem unserer Kreise vorbeizuschauen. Nähere Infos erhalten Sie gerne von Prediger Harald Weißer (07836 / 3780835)

Wir sind auch sehr froh und dankbar, dass die Arbeit von den Glaubensgeschwistern treu und großzügig finanziell unterstützt und wertgeschätzt wird. Und wir sind auch sehr gespannt und erwartungsvoll, was Jesus mit SEINER Arbeit im Bezirk Schiltach noch vorhat, denn bekanntlich wirkt Gottes Kraft gerade in den Schwachen mächtig.

Aus Schiltach und dem gesamten Bezirk
grüßen Sie herzlich

*Norbert Weißer (Bruderratsvorsitzender) und
Harald Weißer (Gemeinschaftspastor)*



**Gemeinschaftshaus
Schiltach,
Schramberger Str. 20**



Gemeinschaft Betzweiler



Gemeinschaft Oberndorf



Gemeinschaft Oberehlenbogen



Gemeinschaft Haslach



Gemeinschaft Peterzell



Gemeinschaft Schiltach



Gemeinschaft Römlinsdorf



Gemeinschaft Rönenberg

Was lässt uns zusammenbleiben?

Ein Beitrag aus der Gemeinde Ladenburg

Ein Vers, der uns in den Kopf kommt, wenn wir an das Thema „Zusammenbleiben“ denken, ist Philipper 2,2: „... so macht meine Freude völlig, indem ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und auf das eine bedacht seid.“

Dieser Vers ist schnell und leicht gelesen, aber in der Realität nicht so einfach gelebt. Vor allem wenn es sich um sündige Menschen handelt, die im Prozess der Heiligung leben und dennoch als Gemeinde Christi zusammen unterwegs sein wollen.

Und genau das erleben wir in unserer kleinen Gemeinde hier im schönen Ladenburg.

Seit einigen Jahren nun erfahren wir ein ständiges Auf und Ab. Manchmal mit Pastor, manchmal ohne. Zeiten der Not und Zeiten des Überflusses. Wir erleben Stillstand, aber auch Wachstum und Veränderung. Wir teilen Freude und Traurigkeit miteinander, Liebe und Barmherzigkeit, aber auch Enttäuschungen bleiben nicht aus. Es gibt Streit und dann die Versöhnung. All das erleben wir, aber wir erleben es gemeinsam!

Jedes Mal aufs Neue staunen wir vereint über die Liebe, die uns Jesus Christus am Kreuz gezeigt hat. Diese Liebe ist es, welche uns zusammenbleiben lässt. Zumindest die meisten von uns.

Denn gleichzeitig haben wir vereinzelt auch erleben müssen, wie manche Geschwister die Prüfungen, durch die unsere Gemeinde gehen muss, nicht überstanden haben und die Gemeinde verließen.

Zusammen **sein** ist leicht, aber zusammen**bleiben**, das ist die Kunst!

Doch Zusammenbleiben wird vollkommen in den Anfechtungen, in Leid und Drangsal. Wir wollen nicht sagen, dass uns nicht auch „gute Zeiten“ zusammenschweißen lassen, aber das Gold wird geprüft, perfektioniert und veredelt im Feuer. In den Schwierigkeiten des alltäglichen Zusammenlebens kommt zum Vorschein, was uns wirklich verbindet und was uns zusammenhält.

Seit einiger Zeit dürfen wir nun miterleben, wie Gott besonders in den Herzen unserer Geschwister hier in Ladenburg wirkt, wenn jemand krank ist, in Ehe-Schwierigkeiten steckt, Hilfe braucht, in der Kindererziehung Not hat oder wenn jemand im Leid zu versinken droht. Wir haben gelernt und lernen weiterhin, dass wir genau dann fest zusammenstehen wollen und einander die Lasten tragen möchten. Gastfreundschaft, füreinander beten, einander bekochen, Ermahnung und Ermutigung, gegenseitiges Kinderbetreuen, Ratschlag geben und erhalten, im Haushalt unterstützen, einander verstehen und stehen lassen, all das ist uns lieb und teuer geworden.

Wir Ladenburger wollen im Wort zusammenbleiben!!! Aber nicht nur, sondern zudem auch in Tat. In der gleichen Tat der Liebe, die Jesus dazu bewegte, ans Kreuz zu gehen, für dich und für mich.

Familie Hurtado, Ladenburg



Die alte Dame „Bibelheim“ steht vor großen Herausforderungen



Sie feiert in diesem Jahr ihren 114. Geburtstag und es ist erstaunlich, was für ein Maß an Vitalität sie sich bis in dieses hohe Alter erhalten hat. Selbstverständlich sind die „Falten“ und die „Altersflecken“ da und dort zu sehen, aber mit ihrer reifen Noblesse ist ihr äußeres Erscheinungsbild immer noch von beeindruckender Schönheit. Und im Innern ist sie erstaunlich lebendig geblieben, da singt es und klingt es, da wird gefeiert und bis in die späte Nacht diskutiert, da ist Raum zum Lernen, Beten und Staunen oder zum Spielen, Tanzen und Genießen.

Aber in diesem Jahr steht die alte Dame „Bibelheim“ nun vor enorm großen Herausforderungen und bittet alle, die sie lieb haben und denen sie etwas bedeutet, inständig um Fürbitte, um an diesen Herausforderungen nicht zu scheitern, sondern noch einmal ein Stück zu reifen.

Die erste Herausforderung ist eine „einschneidende Operation“

Viele Jahre wurden nur Pläne geschmiedet, viele Jahre blieb es nur eine Sache im Konjunktiv: man könnte, man sollte, man müsste.... Viele Jahre dachte man nur darüber nach, wie man es denn angehen könnte, wenn man das Bibelheim in die Barrierefreiheit hineinführen wollte.

In diesem Herbst nun sollen nun aus den Gedanken und Planungen konkrete Handlungen werden und aus den Möglichkeiten Wirklichkeiten. Ab 23. Oktober starten nun die Umbauarbeiten, an deren Ende ein von außen begehbarer, rollstuhlgerechter Aufzug, ein rollstuhlgerechtes Gästezimmer, eine rollstuhlgerechte Behindertentoilette und weitere barrierefreie Zimmer im Erdgeschoss stehen sollen. Das Ganze soll Gestalt gewinnen, ohne für ein halbes Jahr den Gästebetrieb einzustellen. Das ist eine enorme logistische, organisatorische und hauswirtschaftliche Herausforderung mit vielen Fragen und Problemen: Wie dämmen wir den Staub und den Lärm ein? Wie überbrücken wir die Zeit, in der das 1. und das 2. Stockwerk nur noch über den

Treppenaufgang zu erreichen sind? Wie kompensieren wir die Räume, die von den Umbaumaßnahmen betroffen sind? Welche unliebsamen Überraschungen werden uns auf dem Weg der Umsetzung begegnen? Werden unsere Gäste in dieser Zeit mit den Beeinträchtigungen geduldig umgehen? Wird es uns gelingen, den Zeitplan bis Ende April einzuhalten? Werden wir die finanziellen Mittel für die zweite Hälfte der Bausumme zusammenbekommen?

Die alte Dame „Bibelheim“ ist also in ihrem hohen Alter noch einmal zu einem gewaltigen Schritt des Vertrauens, der Geduld und des Durchhaltevermögens herausgefordert und Sie, die Sie das lesen, zur stärkenden Fürbitte.

Die zweite Herausforderung ist die offene Frage nach neuem „Pflegepersonal“

Die alte Dame Bibelheim steht nur so gut da, weil sich ein tüchtiges Pflegepersonal treu um sie kümmert. Das sind in Küche, Hauswirtschaft, Hausmeisterei, Rezeption gut 2 Dutzend Personen. In diesem Jahr nun haben bzw. werden sich zwei Leitungspersonen aus der Küche und aus der Hauswirtschaft beruflich neu orientieren. Das stellt uns ebenfalls vor enorme Herausforderungen. Gerne wollen wir das hervorragende Niveau unserer Küche und die gepflegten Räumlichkeiten auch in Zukunft erhalten und weiter fördern und brauchen dafür gute, begabte und verantwortliche Führungskräfte in Küche und Personal. Auch hier stellen sich viele Fragen: Wie können wir während der ganzen Umbauzeit diesen Umbruch in der Hauswirtschafts- und Küchenleitung gut schaffen? Werden wir die geeigneten Personen finden, die bereit sind, sich mit Leidenschaft und Geduld, Sensibilität und Führungsstärke, Kreativität und menschlicher Offenheit in unser Bibelheimteam hineinholen zu lassen?

Jeder, der schon einmal Verantwortung getragen hat für einen Betrieb, eine Organisation oder eine Firma, wird die große Herausforderung, vor der die alte Dame „Bibelheim“ steht, einschätzen können. Wir danken allen die durch ihre Fürbitte, durch hilfreiche Hinweise oder vielleicht sogar durch eine Bewerbung mithelfen, auch diese zweite Herausforderung zu bewältigen.



Mit lieben Grüßen aus unserem „AB-Schloss“.

Dietmar Kamlah, Hausvater

Gerechtigkeit

In den letzten und auch kommenden Wegzeichen beschäftigen wir uns damit, was jungen Menschen hilft, einen tragfähigen Glauben zu entwickeln. Dies ist der sechste von acht Artikeln. Angelehnt ist diese Serie an das Buch „Glaube ohne Verfallsdatum“ von Kara E. Powell und Chap Clark.

Gerechtigkeit ist ein bedeutsames Thema der Bibel. So erinnern bspw. die Propheten in ihrem Aufruf zur Umkehr an den Schutz der Bedürftigen (Vgl. Jesaja 1,17; Jeremia 7,6; 22,3; Sacharja 7,10). Almosengeben und der Einsatz für soziale Gerechtigkeit sind in der Bibel ein Sinnbild für die wahre Frömmigkeit.

Junge Menschen haben ein Bedürfnis nach sozialer Gerechtigkeit und sie merken, wenn die Botschaft von Jesus nur in unseren eigenen Kreisen ausgelebt wird. Sie sehnen sich danach, dass Gemeinde ihrer Verantwortung in der Gesellschaft nachkommt und die Gesellschaft selbstlos liebt – so wie es Jesus auch getan hat. Er predigte zu Tausenden und kümmerte sich aktiv und öffentlich um die Ausgestoßenen der Gesellschaft.

Mit diesem Streben nach Gerechtigkeit sind wir auch ganz nah am Herzschlag der Gründer des AB-Verbandes: ein Verein, der sich sowohl um die leibliche wie auch die geistliche Not der Menschen unseres Landes kümmert; ein Verein, der beide biblischen Aufträge ernst nimmt: sowohl ein heiliges, ausgesondertes Volk zu sein, als auch die Nächsten zu kennen, ihnen gnädig zu begegnen und sie zu lieben; ein Verein der sich, zusätzlich zum Gottesdienst, in erwecklichen Gruppen traf, aber sich nicht

zurückzog, sondern sich immer für die Menschen im eigenen Umfeld einsetzte. Ein Beispiel möchte ich hierzu nennen: Im 19. Jahrhundert erkannten führende Personen des AB-Verbandes, dass eine leibliche Not vorlag, denn die Kinder im eigenen Land verwehrlosten immer mehr und benötigten Hilfe. Man begann einfach, sich um diese jungen Menschen zu kümmern und in wenigen Jahren wurden 149 Kindertagestätten gegründet. Dies alles geschah, weil man sich als Verein aktiv für soziale Gerechtigkeit einsetzte.

Die Geschichte zeigt, dass es gar nicht so einfach ist, beide biblischen Aufträge (ein heiliges, ausgesondertes Volk zu sein und seinen Nächsten zu lieben) dauerhaft zu leben. Wenn wir uns jedoch als AB-Gemeinden für Gerechtigkeit einsetzen, dann wird der Glaube für junge Menschen greifbar. Glaube ist dann nicht nur fromme Leistung und Theorie, sondern er wird erfahrbar.

Fragen zum Weiterdenken oder Diskutieren:

Welche Menschen/Gruppen wohnen in Ihrer Stadt, deiner Straße, deinem Haus (Alter, Herkunft, Bildung, Familienstand)? Welche Nöte haben sie?

Überlegen Sie einmal, welche Dinge Sie oder Ihre Kinder gut können. Auf welche Weise könnten Sie diese Gaben einsetzen, um sich für mehr Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft (z.B. direkt vor der eigenen Haustüre) einzusetzen?

*Erich Böke,
ehemaliger überregionaler Jugendpastor im AB-Verband*



Einladung zum lebendigen Wasser

Ein leidenschaftlicher Rufer zu Jesus ist Winrich Scheffbuch. Dies wurde schon beim einführenden Interview mit Achim Kellenberger am Seniorentag deutlich. Die Einladung Jesu zum lebendigen Wasser in Johannes 7, 37–39 war der reichhaltige Inhalt der Predigt am Vormittag. Am Nachmittag war Psalm 92 dran. Da wird am Morgen die Gnade Gottes und in der Nacht seine Wahrheit und Güte gerühmt, um zu blühen, fruchtbar und frisch zu sein.

Aus den Predigten: Unser Leben gleicht manchmal einer Wüstenwanderung. Den Durst kann nur Jesus stillen. Deshalb gehört an den Anfang des Tages lebendiges

Wasser mit Gebet und Gottes Wort.

In jeder Altersstufe ist es wichtig, zu entdecken, wo Jesus uns gebrauchen will. Boten Gottes kann man nicht pensionieren. Es ist wichtig, der nachwachsenden Generation von Jesus zu erzählen. Selbst im Alter, auch im Leiden,

kann Jesus durch schwache Menschen wirken. So war das bei Paulus in seiner Krankheit oder bei der schwerkranken Frau von Traugott Hahn. Trotz Schmerzen war sie ein Trost für viele. Anne Steele, Dichterin des vielfach zum Segen gewordenen Liedes "Solang mein Jesus lebt", war durch einen Unfall körperbehindert. Für den Mann, der sie lieb gewann, war das kein Hindernis. Am Tag vor der Hochzeit erkrankte er. "Wenn sich die Sonn' verhüllt, der Löwe um mich brüllt, so weiß ich auch in finst'rer Nacht, dass Jesus mich bewacht..." Im Zerbrecen unserer menschlichen Kraft wird uns Jesus immer größer. Er hält fest und bleibt treu. Er schenkt fruchtbares frisches Leben auch im Älterwerden. Mit einem ermunternden Segensgruß wurden die Zuhörer verabschiedet.

Im Anschluss an die Vormittagspredigt informierte Vorstand Matthias Richter über Belegung und Finanzen des Bibelheims sowie verschiedene Anliegen der Bezirke, alles Anregungen zum Gebet und zur Unterstützung.

Musikalisch ausgezeichnete Akzente setzten am Nachmittag Bodo Becker und Wolf Hoeffgen. Die Jesus-im-Zentrum-Texte unterstrichen eindrücklich die Predigt.

Mit Wilfried Lange im Gespräch hörte man von Ludwig Sohns, Friedlinde Lange und Dagmar Kamlah, was ihnen die freiwilligen Gartenarbeiten rund ums Bibelheim bedeuten. Der Fachmann Theo Bräuninger setzte zu mitgebrachten blühenden und fruchtbaren Pflanzen geistliche Akzente.

Auch sonst wurde an verschiedenen Stellen mitgewirkt. Wie schon oft brachte sich Gerda Mack (Alpha-Buchhandlung Ettlingen) freundlich und kompetent am Büchertisch ein. Das Hauswirtschafts-Team und die Büromitarbeiter waren rundum fleißig am Werk. Danke an alle!

So nahmen die zahlreichen Besucher die herzliche Einladung von Hausvater Dietmar Kamlah zum Mittagessen und zum nachmittäglichen Kaffeetrinken gerne an. Erfrischend und belebend dabei waren viele geschwisterliche Begegnungen mit guten Gesprächen und manchem Nachdenken über das Gehörte. Das abschließende Lied des Nachmittags wurde im gegenseitigen Ermuntern gleich praktisch umgesetzt: "Gute Wünsche, gute Worte wollen dir Begleiter sein..." und schließlich beim Verabschieden "Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen!"

Erfreulich und beispielhaft war auch der 100jährige ehemalige Vorstand Werner Hauser anwesend.

Brigitte Hauth





Zusammenbleiben!

„Unseren Glauben verstehen wir als persönliche Angelegenheit und betonen gern, dass wir ihn möglichst eigenständig und unabhängig von unseren Eltern, Geschwistern oder unserem Partner leben sollen. So ist es nicht verwunderlich, dass wir im Zusammenhang mit unseren Gaben selten die Frage stellen: „Was haben meine Mitmenschen davon?“ Wir fragen vielmehr: „Welche Gaben hat Gott mir gegeben, damit ich mein Potenzial entfalten kann?“ Einige Bücher und Tests zum Thema –Gaben– werben mit dieser Argumentation: Erst wenn wir unsere Fähigkeiten kennen und ausüben, schöpfen wir unser wahres Potenzial aus, finden Lebensglück und Befriedigung. Das ist keine der Bibel entsprechende Vorstellung von Sinn und Ziel unserer Begabung durch Gott und unseren Dienst. Sie stellt die Selbsterfüllung ins Zentrum und blendet Wesentliches aus.

Aus Perspektive der Bibel geht es bei diesem Thema nicht um die Entfaltung meines Potenzials – es geht um das Potenzial der Kirche... Wirklich Großes stellen wir **nur gemeinsam** auf die Beine, und genau das macht richtig Spaß: zu erleben, dass mein Beitrag ein unverzichtbarer Bestandteil eines Ganzen ist und dass durch das **gemeinsame Ziehen an einem Strick** (Zusammenbleiben) enorme Kraft freigesetzt wird“, schreibt Thomas Härry in seinem Buch „Von der Kunst sich selbst zu führen“.

Natürlich beschäftigt mich dieses Thema persönlich stark. Wie kann ich mit anderen zusammen auf eine gute Art und Weise an einem Strick ziehen, Gemeinschaft leben und zusammenbleiben? Ich arbeite im Home Office, ohne jegliche Kollegen oder Kolleginnen. Ich habe keine direkte Gemeinde, für die ich Verantwortung trage. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen wohnen weit verstreut im AB-Land und sind oft stark in ihren Gemeinden vor Ort eingebunden. So muss ich eigene Wege finden, um mit anderen, in meinem Fall mit Frauen, zusammen zu bleiben.

Es mag ungewöhnlich klingen, hat sich aber bewährt: das Zusammenbleiben über Whats-App. Schnell mal eine Ermutigung geschrieben oder eine Sprachnachricht gesprochen hilft enorm dabei, Kontakt zu halten. Ich gehöre zum Beispiel einer Whats-App Gebetsgruppe an, diese läuft dann folgendermaßen ab: Wir sind sechs Frauen, jede darf ihre Gebetsanliegen in die Gruppe schreiben und wir beten zuhause füreinander, etwa alle acht Wochen treffen wir uns persön-

lich, jede darf dann berichten wie es ihr geht, wo sie sich herausgefordert fühlt, wofür sie dankbar ist und am Ende beten wir gemeinsam.

Die Coronakrise zwang uns dazu, mehr auf Online Veranstaltungen und Besprechungen zu setzen – im Rückblick war das für meine Arbeit ein Segen. Da ich etliche Veranstaltungen mit ganz unterschiedlichen Frauen plane und vorbereite, tun wir dies inzwischen sehr entspannt online. Bei allen Vorteilen einer „Online-Gemeinschaft“ achten wir auf ausgleichende Präsenztermine. Wir treffen uns manchmal zum Kaffeetrinken oder Abendessen und hängen daran weitere Planungen. Nach einer gelungenen Veranstaltung treffen wir uns zum Feiern, um einen Punkt zu setzen und Gott zu danken. Das stärkt unseren Zusammenhalt enorm, weil es schön ist, Teil einer Gruppe zu sein, die zum einen etwas Sinnvolles erreicht hat und in der ich zum anderen einfach mal sein darf ohne Erwartungen.

Eine Buchlese-Gruppe bietet wunderbare Möglichkeiten, Frauen in ihrem Glauben zu stärken. Vor allem die Gespräche über den gelesenen Text tun einfach gut, man inspiriert sich gegenseitig, spricht sich Mut zu, betet füreinander und lernt Dinge aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Im Grunde braucht es nur eine Frau, die das Ganze in die Hand nimmt, die sich für ein bestimmtes Buch entscheidet, in ihrem Umfeld Frauen gezielt anspricht, im Vorfeld die Termine festlegt und dann kann es auch schon losgehen. Gelesen wird zuhause und darüber gesprochen in der Gruppe.

Von Mai bis Dezember biete ich in meiner Gemeinde in Mosbach den Bibelkurs ‚Von Frau zu Frau‘ von Nicola Vollkommer an. Wir treffen uns 1x monatlich und arbeiten das Buch bzw. den Bibelkurs an sieben Terminen durch. Das Ganze hat bewusst eine festgelegte Zeitspanne, sodass die Frauen genau planen können und keine Bedenken haben müssen, nun jahrelang verpflichtet zu sein.

Ich freue mich darüber hinaus über jede Einladung in eure Frauengruppen. Manche Gemeinde hat mich inzwischen eingeladen, um eine Bibelstunde zu halten, ein Mitarbeiterteam mit einem speziellen Thema zu ermutigen oder beim Frauenfrühstück zu sprechen. Ich würde sehr gerne weitere Frauen unseres Verbandes kennen lernen und **bin offen für Einladungen und Anfragen!** Schreibt mir eine Mail oder ruft an, wir finden einen Termin.

Ausschließlich im Homeoffice sitzen tut mir nicht gut. Darum versuche ich meine Präsenzbesprechungstermine außerhalb meines Büros zu legen. Ich genieße es sehr, mich mit Frauen in einem Café zu treffen, das erhöht die Aufmerksamkeit und setzt kreatives Denken in Gang. Auch Spaziergänge in der Natur fördern die Konzentration und tun einfach gut. So manches schwierige Gespräch fand in der Natur statt. Beim Spazierengehen findet die Seele Ruhe in der beruhigenden Natur, man ist beim Gespräch in Bewegung und kommt erst gar nicht in eine verkrampfte innere Haltung. Telefonate sind natürlich auch weiterhin gute Wege, um mit Menschen in Kontakt zu bleiben und zu beten.

Mit einer jungen Frau zusammen habe ich eine „Genießer-Gruppe“ gestartet. Wir beide haben festgestellt, dass wir gerne Essen gehen und Neues ausprobieren. Das ist dann wie eine Stunde Urlaub für uns und wir haben uns überlegt, welchen Frauen es wohl ähnlich gehen könnte – so wurde diese Gruppe gestartet. Aktuell sind wir acht Frauen, die Freude daran haben, Essen zu gehen, zu genießen und dabei nette Gespräche zu führen ohne jegliche Vorgabe. Das tut der Seele gut und holt uns Frauen aus einem oft stressigen vollen Alltag heraus. Man begegnet sich auf einer anderen Ebene als im Gottesdienst und ich lerne so ganz nebenbei, welche Themen die jungen Frauen von heute beschäftigen:) Wir bringen auf diese Weise Frauen mit und ohne christlichen Hintergrund an einen Tisch.

Mit einzelnen Frauen darf ich den Weg einer Mentoring-Beziehung gehen. Das sind wertvolle Treffen, in denen wir Frauen uns näher kennen lernen und voneinander lernen. Ich möchte alle Frauen dazu ermutigen sich eine Glaubensschwester zu suchen, mit der wir eine Zweischaft leben. Diese Zeiten kann man völlig unterschiedlich gestalten: Zum Beispiel über Texte der Bibel zu sprechen, ein Buch zusammen lesen, Essen gehen, eine Ausstellung besuchen, Sport machen oder wandern gehen und vieles mehr...der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Wenn Frauen eine Mentorin suchen, meldet euch bei mir, wir haben eine Gruppe von tollen Frauen in unserem Verband, die bereit sind, eine Gesprächs- und Wegbegleiterin bzw. Mentorin zu sein.

Seit fast drei Jahren gibt es den „GedankenGut“-Newsletter, der 4–6x jährlich erscheint. Unterschiedliche Frauen aus unserem Verband schreiben Texte aus ihrem Alltag, sie wollen andere dadurch ermutigen und im Glauben stärken, auch Informationen und Termine werden darin weitergegeben. Ich erhalte immer wieder positive Rückmeldungen, weiß aber auch, dass wir noch nicht alle Frauen erreichen. Diesen Newsletter kann man direkt bei mir unter: Karin.Spitzer@ab-verband.org abonnieren. Verschickt wird er per E-Mail, über Whats-App, Telegram und Instagram #abfrauen.

Freizeiten oder Frauentage bieten eine wunderbare Möglichkeit, Zusammenhalt zu erleben. Bei fast jeder Freizeit höre ich Sätze wie: „Ach, es war eine gute Entscheidung mich anzumelden, diese Tage haben mir so gut getan“. Es ist Horizont erweiternd, Frauen aus den unterschiedlichen

Gemeinden kennen zu lernen. Gerade auch die Frauentage helfen, über den eigenen Tellerrand zu schauen, wir spüren Teil einer größeren Sache zu sein. Man spricht manchmal mit fremden Frauen über Lebens- und Glaubensfragen und entdeckt dabei, wie hilfreich solche Gespräche sein können. All das ist nur möglich, wenn wir begreifen, wie wichtig der Zusammenhalt und das Zusammenbleiben von Christen ist. Der Feind liebt es, uns das ‘Alleine-Christ-sein’ schmackhaft zu machen. In der Regel sind solche Termine immer stark umkämpft und es gibt viele Gründe, nicht teilzunehmen.

Gemeinschaft erleben fördert Glaubensleben!



Zum Schluss möchte ich noch ganz offen schreiben, dass es manchmal auch anstrengend ist, immer wieder Menschen zu treffen, ihre Geschichte zu hören oder Besprechungen zu leiten. Der Grund liegt in meiner Persönlichkeit. Ich bin ein kontemplativer Mensch, der Stunden und Tage sehr gut alleine sein kann und im alleine Sein auftankt. Ich gehöre nicht zu der Personengruppe, die in der Menge auftanken. Weil ich dies über mich weiß, Sorge ich dafür, neben all meinen Terminen genügend Zeiten der Ruhe und des Ausgleiches einzuplanen. Also Momente, wo ich alleine bin, alleine in meinem Büro arbeite, alleine ins Café sitze, alleine mit meinem Herrn einen Spaziergang mache. Wenn ich diesen Rhythmus beachte, kann ich meinen Akku wieder aufladen, an SEINER Quelle auftanken und dann wieder freudig Menschen treffen und Pläne schmieden. Ich finde es wichtig, darüber zu schreiben, dass wir Zeiten des alleine Seins brauchen – und zwar ohne schlechtes Gewissen. Jeder Mensch tickt in dieser Beziehung etwas anders, und es ist gut zu wissen, was man braucht, um nicht leer zu laufen. Jesus selbst inspiriert mich dabei immer wieder neu, ich lese darüber in Lukas 5,16: „Er aber zog sich in die **Einsamkeit** zurück, um zu beten“. Jesus hatte einen vollen Terminkalender, er predigte, führte immer wieder Gespräche, ließ sich zu Festessen einladen und hatte es nicht selten mit schwierigen Persönlichkeiten zu tun. Jesus brauchte und plante sich immer wieder Zeiten des alleine Seins in der Einsamkeit und des Gespräches mit seinem Vater ein.



Karin Spitzer, Mosbach
Verantwortliche für den
Bereich Frauen im AB-Verband

Steckbrief

Dietmar Kamlah

Alter: 62
Ehefrau: Dagmar (62)
Kinder: 5 erwachsene Kinder und 12 Enkel
Beruf: Gemeinschaftspastor
Ausbildung: Theologisches Seminar St. Chrischona
Hobbies: Klavierspielen, Lesen, Walking, Joggen



Im zweiten Jahr bist Du bei uns als Hausvater unseres Bibelheims und Gemeindepastor der Bibelheim-Gemeinde aktiv. Ich erlebe Dich als feste Instanz und in unserem Verband angekommen:

Nach 22 Jahren im gemeindeleitenden und nach weiteren 12 Jahren in einem verbandsleitenden Dienst bedeutete die Aufgabe des Hausvaters wirklich noch einmal ein neues Durchstarten. Da sind die Fragestellungen, denen man sich zu stellen und die Probleme, die zu lösen sind, doch noch einmal ganz eigener Natur. Ob ich nach gut 1,5 Jahren bereits eine feste Instanz bin, kann ich nicht so genau sagen, dass ich aber versucht habe, die Aufgabe des Hausvaters so gut es geht aufzunehmen und anzugehen, und dass ich einen guten Zugang zu den Gästen, auch und besonders zu denen aus dem AB-Verband gefunden habe, kann ich sofort bestätigen.

Die erste große Aufgabe war die Fortführung des Gästebetriebes in einer Phase, wo sich alle Gästehäuser existenziellen Herausforderungen stellen müssen. Wie hast Du die letzten Monate erlebt und wo siehst Du Chancen der Zukunft für das Bibelheim?

Ich bin von Herzen froh, dass der gesellschaftliche Ausnahmezustand, wie er durch die verschiedenen Corona-Verordnungen und -Maßnahmen gekennzeichnet war, endlich ein Ende gefunden hat. Ich habe die Monate des Corona-Ausnahmezustandes als eine große psychische, soziale und auch geistliche Belastung für viele Menschen erlebt. Gleichzeitig haben diejenigen, die in dieser Zeit im Bibelheim zu Freizeiten zusammengekommen sind, in einer größtmöglichen „Normalität“ mit gemeinsamen maskenbefreiten Zusammenkünften und mit gemeinsamem Singen,

Spielen und Unterwegssein, hier einen Ort zum Auf- und Durchatmen gefunden. Wir haben versucht, einen Raum anzubieten, in dem man sich der angstfördernden Berichterstattungen und überhaupt der medialen Dauerbeschallung im Krisenmodus entziehen kann. In diesem Sinne hat sich das Bibelheim als ein befreiendes Refugium erwiesen, in dem man regenerieren und mit neuer Widerstandskraft weiterleben kann.

Auf dem Markt zukunftsfähig zu bleiben, bedeutet auch, in Zukunft zu investieren. Der Gemeinschaftsverband hat einen Investitionsplan ausgelobt. Dieser Glaubensschritt beginnt mit dem ersten Bauabschnitt in diesen Wochen. Was ist Deine Meinung dazu?

Über diesen Bauabschnitt, den Einbau eines rollstuhlgerechten Fahrstuhls und die Erstellung von rollstuhlgerechten Zimmern ist schon sehr lange nachgedacht und in verschiedenen Gremien diskutiert worden. Dass es nun aber wirklich von den bloßen schönen Vorstellungen zur Realisierung kommen soll, erfüllt mich mit einer Mischung aus Freude, Dankbarkeit, gespannter Erwartung, enormen Respekt und tatsächlich auch einer Prise Angst und Sorge. Dennoch haben nicht nur die Spender, die bereits die erste Hälfte der Bausumme zusammengebracht haben, sondern auch ausnahmslos alle Gäste, denen ich von diesem Projekt berichtet habe, bestätigt, dass es gut und richtig sei, hier nun nach vorne zu schreiten. Ich bin von Herzen dankbar, dass wir einen guten Architekten (Martin Elsässer) am Start haben, der gleichzeitig Mitglied in der Bibelheimgemeinde ist. Ohne ihn wären meine Gefühle nicht nur von einer Prise Angst und Sorge, sondern von einem großen Container voll Angst und Sorge bestimmt.

Gott macht nichts von vorherein fertig, alles ist bei IHM aufs Wachsen angelegt.

Theodor Böhmerle, erster Hausvater des Bibelheims von 1909 – 1927

Der Bibelheim-Beirat unterstützt, berät und begleitet Dich in Deinem Dienst. Wieviel Bedeutung wird den Gründergedanken für den Zweck und der Identität des Hauses zugemessen?

Ich wurde am Anfang meines Dienstes gebeten, vor dem Vorstand und dem Bibelheim-Beirat meine Sicht für das Bibelheim darzulegen. Das habe ich dann auch im Hören auf die Töne, die Theodor Böhmerle für dieses Haus angeschlagen hatte, versucht. Es war ein markanter Dreiklang aus Ruhe, Gesundheit und Heil, den ich seit dem auch immer wieder unseren Gästen gegenüber bewusst mache. Leider sind diese Gedanken nach anfänglich geäußelter Zustimmung durch andere Themen überschüttet worden und ein wenig in Vergessenheit geraten. Aktuell steht aber ein neues Befassen mit dem Dreiklang des Bibelheims wieder auf der Tagesordnung des Beirates.

Die Bibelheim-Gemeinde gehört mit zu Deinem Arbeitsfeld. Wie lebt und wächst die Gemeinde neben dem laufenden Gästebetrieb?

Eine so vielfältig und manchmal auch spannungsreich zusammengestellte Gemeinde, wie es die erst 8 Jahre alte Bibelheim-Gemeinde ist, würde mehr Zeit und mehr Einsatz erfordern, als es bei den zur Verfügung stehenden 40% möglich ist. Da kann man sich nur auf bestimmte Teile der umfassenden Aufgabenfelder eines Pastors konzentrieren. Für mich war das vor allem die Predigt am Sonntag, die durch die Livestream-Übertragung der Gottesdienste und dadurch, dass die Predigt bei YouTube eingestellt wird, über den Kreis der Gottesdienstbesucher im Bibelheim weit hinauswirkt. Neben den Leitungskreis- und den Mitarbeitersitzungen sowie den Bibelstunden und Allianzkontakten, bleibt ansonsten einfach zu wenig Zeit für Haus-, Kranken- und Altenbesuche. Ich freue mich, dass dennoch immer wieder Menschen von den Predigten und von dem offenen und freundlichen Klima angezogen werden und zur Bibelheim-Gemeinde hinzustoßen. Einige davon wollen sogar gerne Mitglied werden oder sind es bereits geworden. Viele Gemeindeglieder engagieren sich in unserem Bibelheim, das ist ein großer Segen. Die vielen Aufgaben rund um das Bibelheim zu bewältigen ohne diese tatkräftige, ehrenamtliche Mithilfe, ist kaum vorstellbar.

Das Bibelheim ist ein Haus für alle Generationen. Der Veranstaltungskalender zeigt das deutlich auf. Worin siehst Du in all der schönen Vielfalt als Hausvater Deine Intension?

Es ist eine interessante und im besten Sinne herausfordernde Sache, wenn ich im Speisesaal die unterschiedlichsten Gruppen begrüßen und wenigstens für einen kurzen Moment zu einer sich gegenseitig wahrnehmenden fröhlichen Tischgemeinschaft miteinander verbinden kann. Die Mitarbeiter des katholischen Sozialdienstes sitzen dann im selben Raum zusammen mit dem Gemeindeleitungskreis einer freikirchlichen Gemeinde. Die jungen FSJler von Netzwerk M sitzen zusammen mit den Teilnehmern der Frauengebetsbewegung und den Teilnehmern der 60+-Freizeit. Alt und Jung, Männer und Frauen, säkulare und fromme Gruppen, Landeskirchler und Freikirchler, Charismatiker und Pietisten. Und alle singen auf einmal miteinander, beten mit beim Tischgebet oder lassen sich zumindest das Gebet gefallen, stehen geduldig am Buffet an, genießen das hervorragende Essen, tauschen sich dabei fröhlich und angeregt aus und versuchen schließlich die Bestandteile der berühmten Salat-Sauce vom Haus Bethanien herauszubekommen. Eine gute entspannte, fröhliche und lockere Atmosphäre herzustellen und gleichzeitig in unaufdringlicher, gewinnender Weise das Evangelium ins Spiel zu bringen, ist meine Intension gegenüber allen Gruppen, die bei uns ins Haus kommen.

Was ist Dein persönlicher Wunsch für das Bibelheim Bethanien im Zusammenspiel mit Gästen, Gemeinde und als Haus des Gemeinschaftsverbandes?

Mein persönlicher Wunsch ist es, dass die 4 großen „Fr“, nämlich Freude, Freundlichkeit, Freiheit und Frieden die Atmosphäre dieses Hauses bestimmen, in der Mitarbeiterschaft, den Gästen gegenüber und im Hinblick auf die Ausstrahlung in das Umfeld. Dazu wäre es mein persönliches Ziel, den bereits erwähnten Dreiklang aus Ruhe, Gesundheit und Heil, den Theodor Böhmerle angeschlagen hat, aufzunehmen und in zeitgemäßen Formen und neuer Dynamik weiterklingen zu lassen.

*Gunther Göttel im Gespräch mit Dietmar Kamlah,
Hausvater des Bibelheims Bethanien seit September 2021*

Aktuelles aus dem Vorstand

Vertrag Kita Steinen unterzeichnet

Der Betrieb von Kindergärten war in der Gründungszeit Teil der Arbeit des Evangelischen Gemeinschaftsverbandes AB e.V.. Bis heute betreibt der Verband eine christliche Kindertagesstätte (Kita) in Langensteinbach. In Steinen wird es nun eine weitere Kita des Verbandes geben. Mit vier Gruppen und einer freien Spielgruppe werden bis zu 96 Kinder mit der guten Nachricht der Bibel erreicht.

Am 28. April 2023 wurde ein Vertrag zwischen der politischen Gemeinde Steinen und dem AB-Verband unterzeichnet. Der Vertrag regelt die Finanzierung von Gebäude und Betrieb der Kita. Um den Bau realisieren zu können, wird der AB-Verband ein Darlehen aufnehmen. Zins und Tilgung des Darlehens werden über 30 Jahre aus dem kommunalen Haushalt finanziert. Nur so ist es für uns als Verband möglich, eine weitere christliche Kita zu eröffnen. Mit Christina Rhein aus Schopfheim konnten wir eine Kita-Leiterin gewinnen, die bereits jetzt mit Herz und Leidenschaft eine Konzeption für die fünfgruppige Einrichtung ausarbeitet. Einige Erzieherinnen sind auch bereits gefunden, mit denen man das Konzept gemeinsam erarbeitet. Der Name „Kita Schmetterling“ soll die Schönheit und Leichtigkeit der jungen Jahre symbolisieren und auf die Schöpfung Gottes hinweisen.

Mit den Rohbauarbeiten soll im Dezember 2023 begonnen werden. Im Sommer 2025 soll die Kita dann ihren Betrieb aufnehmen.



Foto (v.l.n.r.): zukünftiger Pastor Timon Sieveking, stellv. Vorsitzender David Grau, Bürgermeister Gunther Braun, Kita-Leiterin Christina Rhein

Gemeindezentrum Steinen

Die Kita ist Teil eines neuen Gemeindezentrums der AB-Gemeinde Steinen, das Platz für 250 Personen bieten wird. In der Region bekannt ist die Gemeinde vor allem durch den Kinder-Ferien-Club der im Sommer von über 500 Kindern besucht wird.

Der Gebäudeteil der Kita wird durch Zuschüsse der politischen Gemeinde Steinen finanziert, was durch den Vertragsabschluss nun sichergestellt ist. Die Finanzierung der Gemeinderäume erfolgt durch den Verkauf von Immobilien im Bezirk Steinen und ansonsten durch Spenden der Gemeindeglieder.

Das Landratsamt Lörrach hat am 6. April 2023 die Baugenehmigung für das Bauvorhaben erteilt. Derzeit werden die Arbeiten ausgeschrieben, damit der Baubeginn dann im Dezember 2023 erfolgen kann.

Impulstag

Am 11. Februar 2023 haben sich die Mitglieder der Leitungskreise aus den Bezirken und Gemeinden zum Impulstag im Bibelheim getroffen. In diesem Jahr lautete das Thema „**Männer und Frauen im geheil(ig)ten Miteinander im Dienst**“. Neben zwei Impulsvorträgen vom Leiter Theologie und Personal Immanuel Grauer gab es reichlich Gelegenheit zum Austausch. Trotz teilweise unterschiedlicher Sichtweisen, war doch ein großer Konsens bei diesem aktuellen und herausfordernden Thema im Miteinander des Dienstes von Mann und Frau in der Gemeinde feststellbar. Dafür sind wir dankbar.

Personal

Bezirk Müllheim

Die Pastorenstelle in Müllheim konnte trotz intensiver Bemühungen und einiger Interessenten bisher noch nicht besetzt werden.

Bezirk Steinen

Auf die vakante Stelle des Gemeinschaftspastors hat der Vorstand den bisherigen Jugendreferenten in Steinen **Timon Sieveking** berufen. Die Stelle des Jugendreferenten konnte mit **Fabian Repple** besetzt werden. Fabian Repple ist in Kleinsteinbach aufgewachsen und hat viele Jahre in der Jugendarbeit unseres Verbandes mitgearbeitet. Er ist 29 Jahre alt, verheiratet und hat drei Kinder. Nach seiner Ausbildung als Orthopädietechnik-Mechaniker und zwei Berufsjahren studiert er nun an der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel Theologie. Das Studium wird er in diesem Jahr abschließen und danach seinen Dienst in Steinen beginnen. Wir wünschen Timon Sieveking und Fabian Repple Gottes Segen für ihre neuen Aufgaben.

Bezirk Mannheim-Ladenburg

Durch die Ausschreibung der Stelle haben sich verschiedene Kontakte und Gespräche ergeben. Leider haben diese bisher nicht zu der Besetzung der Stelle in Mannheim-Ladenburg geführt.

AB-Jugend

Andreas Mall wird seine geringfügige Beschäftigung (Mini-Job) als Leiter des Kids-Sola beenden, um sich beruflich neu

zu orientieren. Wir danken Andreas Mall für seinen Dienst in der AB-Jugend und wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg Gottes Segen.

Durch die Berufung zum Gemeinschaftspastor in Steinen endet auch die Mitarbeit von **Timon Sieveking** in der AB-Jugend. Die Arbeit in der AB-Jugend muss deshalb neu organisiert werden. Dafür wurde nun eine 50%-Stelle als überregionaler Jugendreferent ausgeschrieben, die ab Sommer 2023 zu besetzen ist.

Bibelheim

Umbaumaßnahmen

Bei der Ausführungsplanung für die **Erneuerung des Aufzuges** hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, die entstehende Baustelle dafür zu nutzen, um auch die Zimmer im Erdgeschoss in das Bauprojekt einzubeziehen. Gegenüber einem späteren Umbau ist jetzt durch Synergieeffekte eine erhebliche Kostenersparnis möglich. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, die **drei Zimmer im Erdgeschoss in moderne, zeitgemäße Gästezimmer umzubauen**. In diesem Zusammenhang wird dann erstmalig für das Bibelheim ein barrierefreies Zwei-Bett-Zimmer für Menschen mit Behinderungen geschaffen sowie noch ein Stuhllager für den Raum Henhöfer. Die Gesamtkosten erhöhen sich damit um 60.000 Euro auf insgesamt 410.000 Euro.

Bis Ende April 2023 haben wir für das Projekt Spenden in Höhe von 218.145 Euro erhalten. Darüber freuen wir uns sehr. Herzlichen Dank allen, die dazu beigetragen haben und das Bauvorhaben weiter finanziell unterstützen.

Personalwechsel Hauswirtschaftsleitung und Küchenleitung

Die Leiterin der Küche **Rahel Jung** hat ihr Arbeitsverhältnis zum 30. April 2023 gekündigt. Im Mai haben wir die Kündigung der Leiterin der Hauswirtschaft **Eunike Krahl** zum 31. August 2023 erhalten. Beide Mitarbeiterinnen wollen sich neuen Aufgaben widmen. Wir danken ihnen für die langjährige, engagierte Mitarbeit im Bibelheim. Für ihren weiteren Lebensweg wünschen wir beiden alles Gute und Gottes Segen. Wir hoffen, dass wir diese beiden wichtigen Stellen bald besetzen können und sich geeignete Personen für die Hauswirtschaftsleitung und die Küchenleitung finden.

Bezirksergebnisse / Verbandsumlage

Ein wichtiger Baustein zur Finanzierung unserer Gemeinde- und Gemeinschaftsarbeit ist, dass die Bezirke kostendeckend arbeiten. Das heißt, die in einem Bezirk anfallenden **Personal- und Sachkosten** sollen mit den Zuwendungen aus dem Bezirk gedeckt werden. Wir sind sehr dankbar, dass im vergangenen Jahr weitere Bezirke dieses Ziel erreicht haben. Es gab lediglich noch drei Bezirke, die defizitär waren und vom Verband unterstützt werden mussten. Ein weiterer Teil des Finanzierungskonzeptes ist die **Verbandsumlage**. Damit werden die Kosten der Geschäftsstelle und der Leitung Theologie und Personal auf die

Bezirke umgelegt. Die Umlage wurde in diesem Jahr neu kalkuliert und musste aufgrund der gestiegenen Kosten deutlich erhöht werden.

Finanzierung überregionale Frauen- und Jugendarbeit

Die Kosten für die überregionale Frauenarbeit (29.000 Euro pro Jahr) und für die überregionale Jugendarbeit (76.000 Euro pro Jahr) waren bisher zum großen Teil in der Verbandsumlage enthalten. Aufgrund der erheblichen Kostensteigerungen würde die Verbandsumlage damit allerdings einen Umfang erreichen, der von vielen Bezirken kaum mehr zu finanzieren wäre. Die Finanzierung der überregionalen Arbeit wurde daher umgestellt. Es werden ab 2023 separate „Finanztöpfe“ für die Frauenarbeit und für die Jugendarbeit gebildet, in die alle Einnahmen für diese Arbeitsbereiche (zweckgebundene Spenden, Zuschüsse öffentlicher Stellen etc.) fließen. Damit besteht die Möglichkeit, diese Arbeitsbereiche gezielt zu unterstützen. Wenn Sie dies tun wollen, dann geben Sie bei Ihren Überweisungen bitte die Zweckbestimmung „Frauenarbeit“ oder „Jugendarbeit“ an.

Jugendräume im Gemeindehaus Bretten

Beim Bau des Gemeindehauses in Bretten wurde seinerzeit auf den Ausbau eines Großteils des Obergeschosses bewusst verzichtet, um auf die Entwicklung und den Raumbedarf der Gemeinde reagieren zu können. Das neue Gemeindehaus wird insgesamt sehr gut angenommen. Die Gemeinde hat auch dadurch ein deutliches Wachstum erfahren. Besonders erfreulich ist, dass viele junge Menschen die Christusgemeinde in Bretten besuchen. So besteht nun der Bedarf, die **Räume im Obergeschoss als weitere Jugendräume** auszubauen. Die Gesamtkosten betragen rd. 100.000 Euro. Ein Teil der Arbeiten wird in Eigenleistung ausgeführt.

Herzlichen Dank

Wir bedanken uns für alle **Begleitung im Gebet**. Das Gebet ist für unsere Arbeit so wichtig. Bitte beten Sie daher weiter für die verschiedenen Arbeitsbereiche in unserem Verband und auch für die Arbeit des Vorstandes. Besondere Gebetsanliegen sind die Besetzung der Pastorenstellen in Müllheim und Mannheim-Ladenburg sowie der beiden Stellen im Bibelheim. Herzlichen Dank für Ihre Gebete.



Matthias Richter
Vorsitzender des AB-Verbandes

Geburten

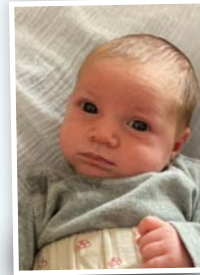
3. Februar 2023
Leo Edgar Böke
Eltern: **Erich + Sarah Böke**
Karlsruhe,
Fächerkirche Karlsruhe



12. Februar 2023
Malia Schulz
Eltern: **Jonas + Elisa Schulz**
Bezirk: Hockenheim



17. Februar 2023
Annie Aleta Wolke Grauer
Eltern: **Immanuel + Rebecca Grauer**
Karlsruhe-Durlach
per.DU-Gemeinde Durlach



18. Februar 2023
Tabitha Esther Dengel
Eltern: **Lukas + Dorothea Dengel**
Epfenbach, Stadtmission
Mosbach

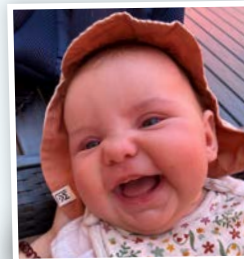
23. Februar 2023
Denver Swinke Monteiro
Eltern: **Demóstenes Segundo + Debora Swinke Monteiro**
Rastatt, per.DU-Gemeinde
Durlach



geb. am 1. März 2023
Elias Emanuel Rath
Eltern: **Johannes + Valerie Rath**
Neckarzellern,
Stadtmission Mosbach



3. März 2023
Lucy Jenne
Eltern: **Kevin + Anne Jenne**
Wöschbach,
per.DU Gemeinde Durlach



10. März 2023
Eliana Lucie Haaß
Eltern: **Felix + Miriam Haaß**
Obrigheim-Mörtelstein,
Stadtmission Mosbach

26. März 2023
Leni Spitzer
Eltern: **Eric + Nora Spitzer**
Mosbach, Stadtmission Mosbach



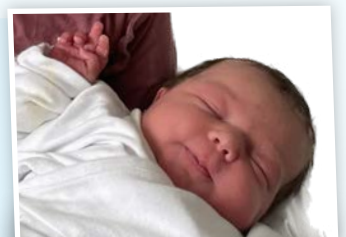
13. April 2023
Hannes Lehmann
Eltern: **Marc + Anna Lehmann**
Mosbach,
Stadtmission Mosbach



24. April 2023
Johanna Miriam Schlieter
Eltern: **Freddy + Franziska Schlieter**
Karlsruhe,
per.DU-Gemeinde Durlach



8. Mai 2023
Jemima Marie Härle
Eltern: **Johannes + Tabea Härle**
Neckarburken,
Stadtmission Mosbach



GOLDEN HARPS GOSPELCHOIR

30. Juli 2023

**Golden Harps Gospel Choir Open-Air Konzert
in Unteröwisheim**

im CVJM-Schloss-Unteröwisheim, Mühlweg 10,
76703 Kraichtal-Unteröwisheim, 19 Uhr
Tickets gibt es bei www.cvjmbaden.de

18. November 2023

Chormusical "Martin Luther King" in Rust, 19 Uhr

Europa Park Arena, Europa-Park-Straße 2, 77977 Rust
Bereits zum zweiten Mal kommt das eindrucksvolle Chor-
Musical "Martin Luther King" in unsere Region. Manche
von Ihnen waren sicherlich bei der Aufführung direkt vor
dem Ausbruch von Corona in der Messe Offenburg dabei,
gemeinsam mit 800 Chorsängern und über 3000 Besu-
chern. Dieses Jahr gastiert das Musical noch einmal in
unserer Nähe, in der Europa-Park Arena Rust. Erneut ist
Golden Harps bei dieser Aktion nicht nur Kooperations-
partner, unser Dirigent, Friedhelm Matter, wird zusammen
mit dem Bezirkskantor Traugott Fünfgeld die Regional-
proben leiten und den großen Chor bei der Aufführung in

der Europa-Park Arena in Rust dirigieren. Nutzen Sie diese
Gelegenheit, in die Geschichte dieser beeindruckenden
Persönlichkeit einzutauchen, mit mitreißender Musik,
humorvollen Texten und grandiosen Musicaldarstellern.
Die Tickets für die Aufführung des Chormusicals mit riesen-
großem Chor, Big-Band und Musicalsolisten bekommen Sie
ausschließlich über die Creative Kirche:
<https://www.king-musical.de/tickets#Rust>

MITREISSENDE BÜHNENSHOW BEGEISTERNDER MEGA-CHOR INTERNATIONALE MUSICALSTARS

DAS CHORMUSICAL
MARTIN LUTHER
KING

Ein Traum
verändert die Welt

Jetzt Tickets sichern!

Sa. 18.11.2023
Rust Europa-Park
www.king-musical.de | 02302 28222 22

Missionsnachrichten

Mission in der Uckermark

„Mission“ – damit assoziieren wir doch zuerst einmal
fremde Kultur, Sprache, Klima. Unsere Gemeinde, die per.
Du Gemeinde Durlach, unterstützt aber auch eine Missio-
narsfamilie innerhalb Deutschlands. Familie Grauer lebt und
arbeitet dort, wo andere Urlaub machen, in der Uckermark.
Einer Gegend, die – geistlich gesehen – sehr dunkel ist. Familie
Grauer, das sind Ulrike und Andreas mit ihren Kindern Lydia,
Jochanan, Timon, Ruth und Esther. Manch einem mag der
Nachname bekannt vorkommen – Andreas ist der Bruder
unseres Leiters für Personal und Theologie, Immanuel Grauer.
Ulrike und Andreas haben einige Jahre im Durlacher Bezirk
gelebt, bis Jesus sie in die Uckermark rief. Dort leben sie nun
,nicht viel anders' als wir hier in Baden-Württemberg. Andreas
arbeitet als Lehrer, die Kinder gehen zur Schule und Ulrike
kümmert sich zuhause um die Kinder und den Haushalt. So
viel zu ,nicht viel anders', der Rest ist dann doch etwas anders
als bei uns.

In der Uckermark gibt es nur
wenige Christen und die meisten
Menschen sind areligiös, d.h. für
sie kommt die Frage nach Gott
gar nicht erst auf. Hier und da gibt
es noch einen Rest Okkultismus
aus DDR-Zeiten, der sich bis heute gehalten hat. Außerdem
Esoterik, Buddhismus, Hinduismus und Atheismus. Vereinzelt
sind Menschen interessiert an Jesus, und Grauers haben
die Möglichkeit, Gespräche über Gott zu führen. Ulrike und
Andreas erleben aus diesen Gründen viele geistliche Kämpfe,
gleichzeitig hin und wieder auch, dass der Herr befreit.
Im Alltag sind sie meist ziemlich auf sich allein gestellt. Aber
sie treffen sich wöchentlich mit einer gläubigen Familie, die
zwei Orte weiter wohnt, zum Hauskreis. Wenn Not am Mann
ist, unterstützen sich die beiden Familien gegenseitig und
beten füreinander.



Ein Projekt, das Ulrike besonders am Herzen liegt, ist die Kinderkirche. Mehr als 30 Kinder aus nichtchristlichen Hintergründen kommen wöchentlich, und die Veranstaltung platzt aus allen Nähten. Ulrike und ihr Team wissen nicht, warum die Kinder kommen und so große Freude an der Kinderkirche haben, doch sie denken, dass Gott es ist, der die Kinder zieht. Es ist sehr herausfordernd und immer auch ein geistlicher Kampf. Die Kinder, die zur Kinderkirche kommen, sind areligiös oder atheistisch aufgewachsen, wissen nichts oder nur sehr wenig von Jesus oder sind vereinzelt sogar okkult belastet. Es ist eine große Chance, durch die Kinderkirche von Jesus weitererzählen zu können.

Zum Abschluss noch ein Erlebnis, das mir Ulrike erzählte und das mich sehr berührt hat: Ulrike war – wie jedes Mal – mit allen Kindern im Kirchengebäude, um ihnen die Chance zu geben, mit dem „Ort Kirche“ in Berührung zu kommen. Sie beendeten den Kreis mit dem Segen und alle Kinder gingen nach draußen. Ein Kind stand aber wie angewurzelt da und starrte ganz gebannt zum Altar. „Ist alles in Ordnung mit dir?“, fragte Ulrike ihn. „Da hängt ja ein Mann“, sagte der Junge und



zeigte aufs Kreuz. „Sollen wir es uns zusammen anschauen?“ fragte Ulrike.

Der Junge nickte, und zusammen gingen sie nach vorne zum Altar. Dort erzählte Ulrike ihm von Jesus und erklärte ihm das Evangelium.

Im Austausch mit Familie Grauer bin ich zum einen immer beeindruckt, aber es fordert mich auch heraus, das, was ich durch Jesus geschenkt bekommen habe, mit anderen, die ihn noch nicht kennen, zu teilen und ein Zeugnis für ihn zu sein. Gerne dürfen sie für Familie Grauer beten. Ulrike und Andreas freuen sich sehr, wenn sie wissen, dass sie im Gebet unterstützt werden und diese Kämpfe nicht allein durchstehen müssen.

Rahel Jung

Bücher und mehr



John Mark Comer, *Live no Lies – Es ist Zeit, im Licht zu leben*

204.251 € 22,00

Wer schreibt denn heute noch ein Buch über die 3 Feinde des Gläubigen: Den Teufel, das Fleisch und den Betrug dieser Welt? John Mark Comer, ein Millennial packt das heiße Eisen an und meistert es glänzend. Er übersetzt diese altertümlich anmutenden Begriffe nicht nur genial aus dem Wort Gottes in eine postmoderne Gesellschaft hinein, sondern er provoziert mich auch persönlich, in meinem eigenen Leben nachzugraben, wo ich diesen Feinden des Evangeliums auf den Leim gegangen bin. Mit spitzer Feder und hohem literarischen Können (ein Lesevergnügen!) schreibt er dichtgedrängte Gedanken mit wenigen Worten. Jedes Kapitel endet mit einer Arbeitshilfe, die die jeweiligen Gedanken exzerpiert. Ein Muss für jeden, der sich mit seinen geistlichen Feinden auseinandersetzen möchte und auch für jene, die geistliche Sprachfähigkeit in einer postmodernen Gesellschaft erlernen möchten. (Immanuel Grauer)



Wilhelm Faix, *Gemeinde kommt von Gemeinsam*

176.873 € 24,00

Der bekannte Adelshofener Bibelschullehrer Willi Faix fasst seine jahrzehntelange Forschung über Gemeinde aus Praxis und Lehre in einem Buch zusammen. Herausgekommen ist ein Kompendium an praktischen und guten Gedanken zum Gemeinde-

bau, Mitarbeiterförderung, Teamarbeit und Jüngerschaft. Einfach geschrieben und leicht verständlich – manches Mal eher in Art eines Vortrags statt eines Buches – ruft er uns Altbekanntes in Erinnerung um uns aufzufordern diese Dinge doch in den Gemeindealltag hinein zu transportieren. Eine praktische Anleitung für jegliche Art von Leiter in der Gemeinde. (Immanuel Grauer)



Debora Sommer, *Die leisen Weltveränderer – Von der Stärke introvertierter Christen*

396.181 € 23,00

Dieses Buch war für mich ein Augenöffner in verschiedener Hinsicht. Zum einen konnte ich dadurch meine eigene introvertierte Seite besser greifen und vor allem die Herausforderungen von Introversion besser annehmen und mit ihnen leben.

Zum anderen hat es mich ins Nachdenken gebracht über unseren Gemeindealltag, wie wir ihn gestalten und ob darin extro- und introvertierte Menschen ihren Platz finden. Letztlich hat mir dieses Buch geholfen, introvertierte Menschen und ihre Stärken mehr wahrzunehmen und zu sehen.

(Priscilla Knoll)



**Regula Lehmann, Nicola Vollkommer,
Wenn Kinder andere Wege gehen**

204.250 € 16,50

Wie gehen wir gut damit um, wenn unsere Kinder sich gegen unseren eigenen Weg des Glaubens entscheiden? Teils in Interviewform mit betroffenen Eltern/Kindern gehen die Autorinnen Vollkommer und Lehmann dieser Frage nach. Ehrlich und ohne Scham werden die wichtigen Themen angegangen: Umgang mit dem Druck nach „in der Spur laufenden“ Kindern, Unterscheidung von „biblisch“ und persönlichem Geschmack, Zerbruch auszuhalten und anzunehmen, dem Spagat zwischen inhaltlich nicht zuzustimmen und dennoch zu lieben. Dabei wird immer wieder angenehm deutlich: Die Bibel ist voller Geschichten von solch unperfekten Familien (und vielleicht darum so dick!). Das Buch macht Eltern Mut, um Beziehung und Versöhnung zu ringen und für einen langen Atem. Auch und gerade dort, wo ein „Happy End“ vielleicht ausbleibt. (Sebastian Hoeffgen)



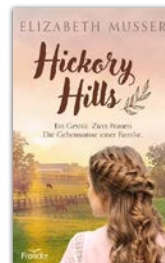
**Friederike Garbe,
Heute weiß ich, wer ich bin**

193.718 € 20,00

Breslau 1945. Einen Tag nach ihrer Geburt im eiskalten Januar 1945 muss die winzige Friederike mit ihrer Mutter, Omi und der drei Jahre älteren Schwester vor der sich nähernden russischen Front fliehen. Hals über Kopf lassen sie ihre sehr privilegierten Verhältnisse zurück. Sie werden sie nie wieder sehen. Auf der Flucht erleben sie Unsägliches, das Friederike später eigentlich nur vom Erzählen her weiß. Doch all das Elend und die Traurigkeit, auch das Gefühl, eine Last zu sein, graben sich tief in die Kinderseele ein. Am Ende der Vertreibung kommen sie endlich in Lübeck unter. Ihren Vater lernt sie nie kennen und zu der selbst traumatisierten Mutter ist die Beziehung fast bis zu deren Lebensende schwierig.

So wächst sie als zutiefst verunsichertes und trauriges Kind heran, sucht Bestätigung und Trost in Kleidung, Partys und Beziehungen. Völlig unfähig, Ehefrau und Mutter zu sein, gerät sie immer tiefer in Verzweiflung und Sinnlosigkeit und versucht zweimal, ihrem Leben ein Ende zu setzen.

Doch dann tritt Jesus in ihr und das Leben ihres Mannes und das Blatt wendet sich



Elizabeth Musser, Hickory Hills

332.346 € 18,00

Mit leidenschaftlicher Energie plant Allie auf dem Gestüt ihrer Großmutter Dale ein Zentrum für pferdegestützte Therapie. Da stirbt Dale. Der Traum vom versprochenen Erbe platzt. Ein Immobilienhai hat das Anwesen an sich gerissen. Verbissen sucht Allie nach Informationen, um in den Besitz des Gestüts zu kommen. Infolgedessen gerät sie an einen ganz anderen Schatz. Dales unkonventionelles Leben führt sie in die faszinierende Welt des Springreitens in den 1930er Jahren und vor historischem Hintergrund der Atlantikschlacht zur Geschichte einer großen Liebe. Inspiriert durch den Glaubensmut der Großmutter beginnt Allie, ihr eigenes Lebenskonzept zu hinterfragen. (Brigitte Hauth)



Craig Massey, Die Rache des Takoma

256.764 € 9,90


Auf einer Flussfahrt trifft George Lockan auf einen verwahten, halb verhungerten Indianerjungen. Aus Mitleid nimmt er sich um ihn an, nennt ihn „Brauner Schatten“. Doch plötzlich werden Anschläge auf die beiden verübt. Nur knapp können sie entkommen. George erkennt, dass er wegen des Indianerjungen verfolgt wird. Wird er seinen Schützling im Stich lassen? Eine packende Erzählung aus der Zeit der frühen Besiedlung Kanadas.

Ab 10 Jahren (Brigitte Hauth)

Bestellung mit Vermerk:
AB-Verband „Atempause“,
die ALPHA-Buchhandlung Karlsruhe:
Ettlinger Str. 2b, 76137 Karlsruhe
Tel.: 0721 373021 | Fax: 0721 388600
Email: info@atempause.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 Uhr – 18.30 Uhr;
Sa: 10 Uhr – 15 Uhr

Wenn Sie im Internet kaufen wollen, gehen Sie auf die Website: www.ab-verband.org und klicken Sie dann auf „Alpha-Buchhandlung“. In diesem Fall profitiert der Verband von Ihrer Bestellung!



Die ganze Schar derer,
die an Jesus glaubten,
hielt fest zusammen; alle
waren ein Herz und eine Seele.
Nicht ein Einziger betrachtete
irgendwas von dem, was ihm
gehörte, als sein persönliches
Eigentum; vielmehr teilten
sie alles miteinander, was sie
besaßen.

Apostelgeschichte 4,32